Der

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteure sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gespaltene Petitzeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 8, II. zu senden.

Nr. 38. Sonntag, den 23. September. 1906.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gefl. Beachtung! Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Zum Parteitag in Mannheim.

In Mannheim eröffnet am 23. September der sozialdemokratische Parteitag seine alljährliche Tätigkeit. Vor ihm legt die Gesamtpartei Rechenschaft ab über ihre bisherigen Aktionen, und ihre Vertreter haben zu bestimmen, welche Route die Partei zur Erreichung ihrer Ziele einzuschlagen hat.

Gerade das letztere Moment, die Besprechung und Entscheidung über die richtunggebende Taktik der Partei hat in den letzten Jahren zu den lebhaften Auseinandersetzungen geführt, die am heftigsten auf dem Dresdner Parteitage zum Ausdruck kamen. Seitdem sind die divergierenden Anschauungen der als Revisionisten bezeichneten Parteigenossen weniger scharf hervorgetreten, weil eben die überwiegende Mehrheit der letzten Parteitage diese Anschauungen nicht anerkannte. Aber verschwunden sind sie deshalb nicht, nur latent fristen sie sich weiter. Hier und da brechen sie bei Gelegenheit hervor und verraten den Groll einzelner ihrer Träger, denen die Fürsorge um das Wohl der Partei Aerger bereitet, weil sie nicht nach ihrem Rezept betrieben wird.

Im großen und ganzen hat das weniger Bedeutung, so lange sich die Diskussion über die Differenzen in vernünftigen Formen bewegt. Dann schadet es auch nichts, wenn einige Verbissene sozusagen aus Prinzip gegen die erprobte und bewährte Taktik der Partei opperieren. Anders ist es jedoch, wenn die Grundsätze der Partei berührt und angefochten werden zu dem Zwecke, die abweichenden Anschauungen über Taktik zum Durchbruch zu verhelfen. Dann handelt es sich um die Basis der Partei und es muß energisch zugegriffen werden, sie nicht erschüttern zu lassen.

Nun liegen ja für den Mannheimer Parteitag keine Anzeichen vor, daß die Verhandlungen zu solchen Auseinandersetzungen führen könnten. Nichtsdestoweniger wird es Plänkeleien über das in Jena in das Arsenal der Partei neu aufgenommene Kampfmittel des Massenstreiks geben, da sich einige Gewerkschaftsführer noch nicht mit dem Gedanken befreunden können, daß der Jenaer Parteitagsbeschluß den Beschluß des Kölner Gewerkschaftskongresses zum Massenstreik überholt hat.

Der Streit über den Kölner Gewerkschaftskongreß erhielt neue Nahrung in der Konferenz der Gewerkschaftsvorstände, wo der Groll einer Anzahl Gewerkschaftsleiter die Angelegenheit aufbauschte zu einer Streitfrage zwischen Partei und Gewerkschaften, wobei die Anschauung hervortrat, die Gewerkschaften würden von der Partei scheel angesehen um ihrer größeren Mitgliederzahl willen, sie würden vernachlässigt, ja sogar bekämpft.

Versteigt sich Rechthaberei oder Verärgerung oder verkehrte Auffassung der Stellung der Partei und Gewerkschaften zu solchen Aeußerungen gegen die Partei, dann muß allerdings Wandel geschaffen werden. Das soll auf dem Mannheimer Parteitage geschehen, denn infolge jener Konferenz der Gewerkschaftsvorstände ist nicht nur eine abermalige Besprechung des politischen Massenstreiks, sondern auch über das Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaften nötig geworden. Die bereits in der Partei- und Gewerkschaftspresse hierüber gepflogenen Auseinandersetzungen sind glücklicherweise in so objektiver Form erfolgt, daß ziemlich Klarheit über diese Verhandlungsgegenstände besteht, die durch etwaige unvorherzusehende Zwischenfälle nicht getrübt werden könnte.

Endgültig zurückgewiesen ist die unklare Idee, eine besondere Theorie der Gewerkschaften zu schaffen, die im Gegensatz zu der Klassenkampftheorie der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung gedacht war und nur Zeugnis ablegte für die Nichterfassung des Wesens und der Grundlagen der Klassenbewegung der Arbeiterschaft, wie sie auch völlig die Mutterschaft der Partei zu den Gewerkschaften außer Augen ließ. Die Partei ist die Gründerin der Gewerkschaften und betrachtet sie als einen Teil ihres eigenen Selbst, gegen das sie ohne Gefahr für sich selbst nichts unternehmen könnte und auch nicht unternehmen wird. Das steht über allen Zweifel erhaben — daran zerschellt jeder Vorwurf derer, die über die Grenze ihres Wissens und ihrer Fähigkeiten hinaus ihre eigenliebige Rolle setzen und das Gegenteil behaupten — das wird auch den Grundton der Verhandlungen des Parteitags in dieser Angelegenheit bilden und zu einer günstigen Lösung der Differenzen, die unsrer Ansicht nach mehr personeller Art sind, führen. Das wünschen wir lebhaft, denn es ist für die der Arbeiterschaft bevorstehenden schweren Kämpfe unumgänglich nötig.

Die inneren Verhältnisse der Partei werden bei der Besprechung des Vorstandsberichts die rechte Würdigung finden. Hierbei wird das Persönliche, besonders wegen des Wechsels in der Redaktion des Vorwärts, sich in den Vordergrund zu drängen suchen, aber wir hegen nicht die mindeste Besorgnis, daß diese Auseinandersetzungen überwuchern könnten; der Grundzug für diese Aenderung liegt klar und wird von dem Gros der Partei gebilligt.

Ob dann noch Zeit übrig bleibt, die große Zahl von Anträgen eingehend zu behandeln und ob, was weit wichtiger ist, die beiden Tagesordnungspunkte: Sozialdemokratie und Volkserziehung und Strafrecht, Strafprozeß und Strafvollzug überhaupt verhandelt oder so berücksichtigt werden können, wie es die Sache erfordert, das steht dahin, wenn auch vielleicht einer dieser Gegenstände zur Erörterung gebracht wird. Wenigstens zeugt ihre Aufstellung von der guten Absicht, tiefgreifende Fragen durch den Parteitag zum Nutzen der Arbeiterbewegung, resp. des ganzen Volkes einer Lösung zuzuführen.

Wir wünschen dem Parteitag dazu guten Erfolg, damit die Aktionskraft der Partei immer mehr gehoben und gekräftigt werde.

Die Tabakindustrie in Württemberg.

Im Vergleich zum Großherzogtum Baden spielt die Zigarrenindustrie in Württemberg eine sehr geringe Rolle. Die auf Grund der Bundesratsverordnung als nicht fabrikmäßige Betriebe der Gewerbeaufsicht unterstellten Zigarrenmachereien betragen nach dem eben erschienenen Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten des Königreichs Württemberg bloß 25, von denen übrigens auch nur 10 untersucht wurden, ein Betrieb davon zweimal. In den untersuchten Betrieben waren nur 34 Personen tätig und zwar 2 jugendliche und 13 erwachsene männliche und 19 erwachsene weibliche Personen. Außerdem wurden gezählt 57 Fabriken oder fabrikähnliche Anlagen, in denen Zigarren angefertigt wurden. 56 derselben beschäftigten Arbeiter über 16 Jahre, und 46 jugendliche Arbeiter. Insgesamt waren in diesen Betrieben tätig 3568 Arbeiter und zwar 922 erwachsene männliche Arbeiter, dagegen 2084 Arbeiterinnen über 16 Jahre, 180 männliche und 346 weibliche junge Leute von 14—16 Jahren, 11 Knaben und 25 Mädchen unter 14 Jahren. 8 Betriebe kleinen Umfanges wurden von der Fabrikinspektion nicht besucht. Es wurden sehr wenig Zuwiderhandlungen gegen die Arbeiterschutzgesetze entdeckt, so nur gegen einige unwesentliche Bestimmungen zum Schutze der jugendlichen Arbeiter, dann in je 5 Betrieben Verletzungen der Bestimmungen über die Dauer der Beschäftigung und über das Verbot der zu langen Arbeit an Sonnabenden und an Vorabenden der Festtage. Eine Bestrafung erfolgte wegen dieser Uebertretungen nicht.

Sonst ist der Bericht überaus dürftig in bezug auf die Verhältnisse der Zigarrenmacherei. Bloß eine Feststellung gesundheitlicher Art findet sich in dem Berichte, sie bezieht sich auf den 3. Aufsichtsbezirk, der den ganzen Donaukreis mit Ausnahme des Oberamtsbezirks Kirchheim und den Oberamtsbezirk Heidenheim umfaßt. Die Assistentin teilt mit, daß in Zigarrenfabriken noch immer das Belecken der Zigarrenspitzen durch Deckblattarbeiterinnen verschiedentlich beobachtet wurde und gerügt werden mußte. Die Versuche der Meister, die Arbeiterinnen wenigstens während der Revision nur zur Benützung des aufgestellten Klebstoffes zu veranlassen, gelingt nicht immer. So bemerkte die Beamtin in einer größeren Zigarrenfabrik auf dem Lande, daß zu Anfang der Revision alle Rollerinnen die Zigarrenspitzen mit dem Klebstoff befeuchteten, daß aber schon nach Verlauf von wenigen Minuten die Gewohnheit mächtiger war, als der gute Wille der Beschäftigten, und eine um die andere fing an, die Zunge dazu mit zu benützen. — Der Grund dieses ebenso unappetitlichen als ungesunden Verfahrens ist wie so manche andere Mißstände auf die Akkordarbeit zurückzuführen. Das Anfeuchten mit der Zunge fördert eben die Arbeit rascher, wie das nur mit dem Klebstoff. Ein weiterer Uebelstand in Zigarrenfabriken ist der, daß mit Rücksicht auf die Akkordarbeit die vorgeschriebene Reinhaltung der Arbeitstische vielfach unterlassen wird; manche Arbeiterinnen waschen ihre Tische nur Sonnabends naß ab. Die Arbeiterinnen wurden auf die Gesundheitsschädigung, die bei Unterlassung der vorgeschriebenen Reinigungsarbeiten entstehen können, aufmerksam gemacht und die Betriebsleiter angehalten, ein wachsames Auge auf die Beobachtung der hier in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen zu haben. Die Gewerbeaufsichtsbeamtin hatte sich auch bemüht, daß die Reinigung der Arbeitstische, wie die sonstigen Reinigungsarbeiten den Akkordarbeiterinnen besonders vergütet oder von den im Tagelohn beschäftigten Arbeiterinnen ausgeführt werden sollte.

Erwähnenswert sind auch einige besondere Bemerkungen der Aufsichtsbeamten: Es wird festgestellt, daß sich das Verhalten gesundheitlichen Einrichtungen gegenüber nach der Intelligenz der persönlichen Aengstlich- oder Empfindlichkeit für die Gesundheit richtet. Die Organisation kann stolz sein auf die weitere Bemerkung, daß die gebildete Arbeiterschaft sich mit hygienischen Neuerungen am raschesten zurechtfindet, daß sie auf diesem Gebiete auch ein treibender Faktor ist. Treffend ist die Bemerkung, daß unter Verhältnissen, die der körperlichen und geistigen Gesundheit Rechnung tragen, die größte Leistungsfähigkeit zu erwarten ist und daß es im Interesse der Unternehmer liegt, ihre Fabriken in gesundheitlicher Hinsicht zu verbessern, falls sie sich eine tüchtige und leistungsfähige Arbeiterschaft erhalten wollen. Daß in dieser Hinsicht die Tabakindustrie nicht an erster Stelle steht, ist leider nur zu sehr bekannt.

Die Bestimmungen über die Mittagspause scheinen in Zigarrenfabriken nicht ordnungsgemäß eingehalten zu werden. So wird berichtet, daß in einer Zigarrenfabrik der plötzliche Aufbruch der Frauen bei der Revision der Assistentin, die kurz nach 11½ Uhr vormittags erfolgte, bei der Beamtin den Eindruck erwecken mußte, als ob sonst die Mittagspause weniger frühzeitig beginne. Doch ließ sich bei näherem Nachfragen eine Beeinflussung durch den Werkführer nicht ermitteln.

Nach dem Trade-Unions-Kongreß.

Aus London wird der L. V. geschrieben: Der 39. britische Gewerkschaftskongreß nahm gestern sein Ende. Ein neues Parlamentarisches Komitee wurde gewählt und der Sekretär Steadman wiedergewählt. Zum Komitee gehören auch die Genossen Barnes und Thorne. Die höchste Stimmenzahl erhielt der Arbeiterabgeordnete Shackleton, der zweite Vorsitzende der Arbeiterfraktion. Er wird demgemäß zum Präsidenten des Komitees bestimmt werden. Unter den Kandidaten zum Parlamentarischen Komitee befand sich auch Genossin Bondfield, die Sekretärin der Ladengehilfen, aber die auf sie entfallene Stimmenzahl reichte zur Wahl nicht hin.

Der Kongreß nahm einen ruhigen Verlauf, da auf allen Seiten das Bestreben sichtbar war, die Einigkeit zu fördern. Dieses Bestreben war die Folge der Wahlsiege und des neugewonnenen Einflusses im Parlamente, die alle Kongreßdelegierten mit Freude und deshalb auch mit einem Geiste der Versöhnung erfüllten. Der Kongreß war eine Siegesfeier. Es handelte sich weniger um Diskussionen als um eine freundliche Annäherung zwischen den selbständigen und liberalen Arbeiterabgeordneten. Ob indes eine Einigung zustande kommen wird und ob sie schon jetzt ratsam ist, ist natürlich fraglich. Die Arbeiterfraktion besteht aus 29 Mitgliedern, davon sind etwa 15 oder vielleicht 18 sozialistisch gesinnt. Die sozialistischen Anträge und Maßregeln können deshalb in der Fraktion auf eine Mehrheit rechnen. Schließen sich aber die liberalen Arbeiterabgeordneten der neuen Partei an, so wird die Fraktion in ihrer selbständigen Haltung geschwächt. Denn man kann nicht erwarten, daß die neuen Parteianhänger über Nacht ihren Liberalismus ablegen. Es wäre deshalb besser, mit der Einigung zu warten, bis sich der sozialistische Geist in der Arbeiterpartei befestigt.

Es war auch der Geist der neuen Partei, der den Kongreß belebte. Der vorjährige Kongreß in Hanley war dem allgemeinen Urteil nach ein Mißerfolg. Es war ein Leichenzug der liberalen Arbeiterpolitik. Eine Institution muß eine wirkliche Aufgabe haben, um leben zu können. Und der Trade-Unionskongreß hatte in den letzten Jahren keine Aufgabe mehr. Direkt in die Politik eingreifen konnte er nicht. Und im Kampfe für ein besseres Gewerkschaftsrecht erwies er sich als zu schwach. Der Kongreß sank zu einer Parade, zu einer leeren Schaustellung herab und wäre ohne die neue Wendung der Politik an Altersschwäche gestorben. Der diesjährige Kongreß, der im Zeichen der Siege der neuen Arbeiterpartei stand, zeigte ein ganz anderes Gepräge.

Schon der Jahresbericht des Parlamentarischen Komitees, der sonst meist von liberalen Gemeinplätzen angefüllt war, schlug diesmal neue Töne an. Er zeigte das Bestreben, über die gewöhnlichen Gewerkschaftsforderungen und liberalen Programmpunkte hinauszugehen. An einer Stelle sagte der Bericht:

> Endlich erwachten die organisierten Arbeiter aus ihrer Gleichgültigkeit auf. Die Bemühungen früherer Jahre wurden durch die Erfolge der letzten Wahlen belohnt. Wir können uns nicht mehr begnügen, für einen zum Leben notwendigen Lohn (living wage) zu kämpfen, einen Lohn, der durch das eherne Gesetz von Angebot und Nachfrage bestimmt wird. Wir wollen etwas mehr als das. Wir wollen eine höhere Lebenshaltung, die uns gestattet, unsre Kinder zu erziehen und uns befähigt, an den Genüssen der Kunst und Literatur teilzunehmen, um wenigstens die Hälfte der guten Dinge zu genießen, die das Leben verschönen und lebenswert machen.

Es liegen zahlreiche Urteile über den Kongreß vor, die den belebenden Einfluß der selbständigen Klassenpolitik bestätigen. Der Liverpooler Korrespondent der Daily News faßte sein Urteil dahin zusammen: „Die Kongreß-

delegierten machten den Eindruck von Leuten, die sich nach langem Knien erhoben und eine aufrechte, männliche Haltung einnahmen." Der Korrespondent der Daily Chronicle ist überrascht über die plötzliche Ausweitung des Gesichtskreises der Kongreßdelegierten. Der liberale Arbeiterabgeordnete Cremer, der die ganze Woche in Liverpool zubrachte, erklärte: „Am meisten aufgefallen ist mir, daß dieser Kongreß im Vergleiche mit den früheren Kongressen eine größere Intelligenz bei den Delegierten zeigte .... Die Ansichten, die sie in der Diskutierung politischer und sozialer Fragen offenbarten, sind sehr vorgeschritten ... Der Kongreß ist jetzt eine halbsozialistische Organisation." Cremer war erster Sekretär der alten Internationale (1864 bis 1865) und ist stets in enger Fühlung mit den Trade-Unions geblieben. Genosse O'Grady, einer der wenigen englischen Gewerkschaftsführer und Arbeiterabgeordneten, die Marx gelesen haben, gab folgendes Urteil ab: „Im großen und ganzen muß ich sagen, daß der Kongreß sehr wichtig war, nicht nur wegen der diskutierten Punkte, sondern wegen des Bestrebens, alle Kräfte der Arbeiterklasse zusammenzufassen. Dieser Wille, harmonisch miteinander zu arbeiten, wird es dazu bringen, daß der Liverpooler Kongreß als einer der besten betrachtet werden wird." Ben Tillett erklärte: „Der Kongreß war sachlicher als gewöhnlich. Der politische Erfolg dieses Jahres gab ihm ein größeres Verantwortlichkeitsgefühl, zeigte ihm seine Stärke und seinen Nutzen."

Rundschau.

Eine der ersten Wirkungen des Aufstandes auf Kuba wird sich, so besagt ein Neuyorker Bericht, in den Vereinigten Staaten und in Europa auf dem Tabakmarkt fühlbar machen. Der alte Uebelstand der kubanischen Revolutionen! Denn nach jedem Ausbruch ging die dortige Tabaksproduktion in ganz bedenklicher Weise zurück und die Freunde einer guten Havanna griffen an jedem Morgen schneller als gewöhnlich zu ihren Tagesblättern, um sich über den Stand der Revolution und der Tabaksernte zu informieren.

Von allen Erzeugnissen Kubas zählt der Tabak unzweifelhaft zu den bedeutendsten. Die letzten Ernten sind allerdings quantitativ wie qualitativ schlechter gewesen, als seit langen Jahren.

Während man früher in den Fabriken jede Zigarre, die nur den geringsten Defekt im Deckblatt aufwies, beiseite warf und als Ausschuß verkaufte oder zu Zigaretten verarbeitete, sah man sich in den letzten Jahren gezwungen, jedes Blättchen zu verwenden.

Schon im Jahre 1895, vor Ausbruch der damaligen Revolution, produzierte Kuba 600 000 Ballen oder etwa 63 000 000 Pfund Tabak.

Unter dem Einfluß der Revolution müssen natürlich Aussaat und Bestellung der Tabaksfelder zurückgehen. Manchem Pflanzer gelingt es allerdings, eine reiche Ernte einzuheimsen, wenn er mit den Insurgenten ein Abkommen trifft, d. h. er zahlt eine gewisse Entschädigungssumme, nach welcher sich die Insurgenten verpflichten, die Plantagen vor der Zerstörung zu bewahren.

Nun geschah es aber früher, daß ein spanischer Kommandant Wind von dem zwischen Rebellen und Pflanzern abgeschlossenen Pakt erhielt. Er pflegte dann bei Nacht und Nebel die Plantage zu überfallen, den Besitzer des Verrates zu beschuldigen und ihn kurzerhand erschießen zu lassen.

Der letzte autonomistische Zivilgouverneur von Havanna, Senor de Castro, hatte z. B. einen derartigen Kontrakt mit bezug auf seine reiche Tabaksplantage in der Provinz Santiago mit dem damaligen Rebellengeneral Garcia abgeschlossen; trotzdem wurden seine Felder vernichtet und seine Häuser ein Raub der Flammen. Aber in diesem Falle waren es nicht Spanier gewesen, die das Unheil anrichteten, sondern Garcias eigene Leute, seine schwarzen „Untergenerale", die mit einem unauslöschlichen Haß gegen alle weißen „loyalen" Kubaner erfüllt waren.

Die bekannte deutsche Firma Bock u. Co. verlor im Jahre 1896 Tabak im Werte von fast 1 200 00 Mk., der bei Coloma der Versendung harrte, weil sie nicht auf das Verlangen der Insurgenten einging, diesen eine Abgabe von 120 000 Mk. zu bezahlen. Die Preise sind bereits gegenwärtig hoch, und eine neue schlechte Ernte, die durch die Unruhen verursacht werden könnte, würden den Preis für echte Havannas außerordentlich in die Höhe treiben. In Kuba ist jetzt die Zeit, in der die Aussaat vorgenommen werden muß. Die Unruhen des Aufstandes halten die Leute von dieser Arbeit ab, abgesehen von den Besitzungen einiger sehr energischer Pflanzer, die auch jetzt die nötigen Arbeiten vornehmen lassen. So stehen die Aussichten für die Raucher nach den in Neuyork vorliegenden Nachrichten sehr schlecht. Ein Ausfall der kubanischen Ernte würde dazu führen, daß der Tabak von Connecticut und den anderen amerikanischen Staaten als „echter Havanna" verwendet wird. Auch die Preise für guten amerikanischen Tabak werden infolgedessen erheblich steigen.

Die Hungerpeitsche gegen organisierte Eisenbahner. Die Generaldirektion der reichsländischen Eisenbahnen veröffentlichte an der Eisenbahnwerkstätte in Bischheim eine Bekanntmachung, wonach die Ziele des Verbandes der Eisenbahner Deutschlands sowie des süddeutschen Eisenbahner-Verbandes als ordnungsfeindlich anzusehen seien. Die Teilnahme an dem einen oder anderen Verbande sowie die Unterstützung ihrer Bestrebungen sei mit der Beschäftigung im Dienste der Reichseisenbahnen unvereinbar und werde die Auflösung des Dienst- bezw. Arbeits-Verhältnisses zur Folge haben. Der süddeutsche Arbeiterverband zählt in Bischheim 900 Mitglieder.

In Rußland geht man zurzeit in derselben Weise gegen die Eisenbahner-Organisationen vor.

Wieder ein stechender Streikbrecher. Beim gegenwärtigen Maurerstreik in Augsburg spielt der Maurer Benedikt Trieb den Arbeitswilligen. Als roher und gemeingefährlicher Mensch, der schon viel in den Gefängnissen saß, bekannt, gilt er aber jetzt doch als äußerst wichtige und nützliche Staatsstütze und wird als solche in allen Ehren behandelt. Nicht zu verwundern ist deshalb eine Aeußerung dieses moralisch defekten Menschen: „Wer mich nur schief anschaut, der wird zusammengeschossen wie ein Hund!" Einige Tage darauf brach er in seinem Wohnhaus mit einer alten Frau einen Streit vom Zaun und drohte ihr mit Umbringen. Abends von dem erwachsenen Sohn der alten Frau ob seines flegelhaften Benehmens zur Rede gestellt, schrie der Streikbrecher den Mann an: „Was willst denn du Bluthund, streckte ihn mit einem Fußtritt auf den Unterleib zu Boden und rannte dem Wehrlosen dann ein im Griffe feststehendes Messer zweimal in den Kopf und einmal in den Unterleib. Der Schwerverletzte, ein Krüppel, der niemand etwas zuleide tun kann, liegt zwischen Tod und Leben danieder. Der Unmensch aber wurde nach kurzem Polizeigewahrsam auf freien Fuß gesetzt.

Berichte.

Altenbruch. Vor drei Jahren eröffnete die Firma Bode u. Sohn eine Zigarrenfabrik. Jedoch schon nach kurzem Bestehen stellten sich verschiedene Uebel zum Nachteil der Kollegen ein, so daß nach Gründung einer Zahlstelle der Hauptvorstand gezwungen war, ein geregeltes Arbeits- und Lohnverhältnis durch Festsetzung eines Lohntarifs zu schaffen. Das Geschäft entwickelte sich immer mehr, so daß sich die Firma infolge Platzmangels gezwungen sah, eine neue Fabrik zu bauen, welche am 1. Januar bezogen wurde. Die nötigen Arbeitskräfte wurden von weit und breit auf Kosten des Verbandes nach hier gezogen; selbstredend erhielt jeder dauernde und lohnende Arbeit zugesichert. Wir sollten bald eines besseren belehrt werden. Am 2. Juni wurden alle ledigen Kollegen und der Meister mit sechs Kindern an die Luft gesetzt. Letzterer soll sogar Lebensstellung zugesichert erhalten haben. Man motivierte die Entlassungen mit zu hohen Löhnen, zu großem Lager usw. Die Zigarren sollen jetzt von Süddeutschland bezogen werden. Die Hausarbeiter könnten weiter arbeiten, wenn sie sich den Tabak selbst anfeuchten und zurichten wollten ohne jede Entschädigung; wer das nicht wolle, könne auch gleich mit aufhören. Nach Lage der Sache mußten sich die betreffenden Kollegen fügen, trotzdem dies einer Lohnreduktion gleichkommt; hofften wir doch wenigstens den Winter über vor den Widerwärtigkeiten eines Umziehens geschützt zu sein. Jedoch nach dem ganzen Verhalten und der neuen Arbeitsmethode, welche man nun einführt, mußten wir einsehen, daß wir nur noch das Gnadenbrot essen sollten. Es wurde auch versucht, den Lohn zu kürzen, indem man für eine Zigarrenart, für welche es früher 11 Mk. gab, nur noch 9.50 Mk. zahlen wollte. Da sich die Sache doch nicht so einfach machen ließ und der Betreffende den alten Lohn verlangte, erhielt er die geringste Arbeit. Um nun den Lohn festsetzen zu können, wie es Herrn Bode beliebt, erhielten die Hausarbeiter die schriftliche Aufforderung, sich andre Arbeit zu besorgen; die Gründe, welche dazu angegeben waren, sind einfach lächerlich. Damit es nicht etwa aussehe, als sollte die Fabrik eingehen, so wurde ein Kollege in den Meisterstand erhoben und muß die schwere Pflicht erfüllen, zwei Lehrlingen das Zigarrenmachen beizubringen. Das dies nicht so leicht sein kann, geht daraus hervor, daß er oft eine recht lange Arbeitszeit dazu benutzt. Uebrigens können wir ihm raten, lieber in Zukunft mit den Kollegen Hand in Hand zu gehen, anstatt sie zu meiden, um sich die Stellung zu sichern. Für solche Kollegen ist im Verbande kein Platz. Die Kollegen haben nun den Ort verlassen, und so wird die Firma Bode wohl wieder von neuem auf die Suche nach billigen Arbeitskräften gehen. Deshalb halten wir es für unsre Pflicht, die Kollegen zu warnen, damit sich keiner verlocken läßt, nach Altenbruch zu kommen. Die Wohnungs- und Lebensmittelverhältnisse sind sehr traurige, da man es hier mit einem Flecken zu tun hat, wo jegliche Industrie fehlt. Nähere Auskunft erteilt der Hauptvorstand, da dieser über die alten Löhne usw. informiert ist.

Bünde. Lohnbewegung der Tabakarbeiter bei Gebrüder Spengemann. Am 5. September haben sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen bei Gebr. Spengemann, die Sortiererinnen eingeschlossen — Sortierer sind bei der Firma nicht beschäftigt — die Kündigung eingereicht. In Betracht kommen außer der Stammfabrik in Bünde noch die Filialen in Holsen, Ennigloh und Stift Quernheim. Man kann gespannt darauf sein, wie bei dieser christlichsten Firma in Minden-Ravensberg die Lohnbewegung verlaufen wird, konnte doch hier die Probe aufs Exempel gemacht werden, was die Macht des christlichen Gedankens, von welchem die christliche Gewerkschaftsbewegung soviel erwartet, dabei auszurichten vermag. Allerdings stand von vornherein fest, daß ihr Christentum den Inhabern der Firma es nicht verbot, weitaus die erbärmlichsten Löhne unter den Zigarrenfabrikanten in ganz Minden-Ravensberg zu zahlen. So zum Beispiel wurde für ein Eierfasson 9 Mark gezahlt, für welches verschiedene andre Bünder Fabrikanten 12 bis 13 Mark zahlen; für ein Dreiformfasson zahlten Gebr. Spengemann 9.50 Mark, für welches andre Fabrikanten 13 bis 14 Mark zahlen. Für diese Fassons hatten nun die Arbeiter die bescheidene Zulage von 1.50 Mark verlangt, wie denn auch sonst die Forderungen sich in äußerst bescheidenen Grenzen hielten. Am Sonnabend fanden die ersten Verhandlungen mit den Herren statt. Und da brachten es die christlichen Gebr. Spengemann fertig, der Kommission der Arbeiter an Stelle ihrer Forderung von 1.50 Mark ganze — sage und schreibe 25 Pfg. anzubieten, wie denn überhaupt die Höhe der Zugeständnisse, zu welchen sie sich bereit erklärten, bei keiner Sorte 25 Pfg. überstieg. Hilf, Himmel, wie gewaltig bewährt sich doch die Kraft des Christentums bei den christlichen Gebrüdern Spengemann in seinem Siege über den schnöden Gott Mammon. Es machte die Herren stark, ganze 25 Pfg. pro Mille ihrem Geldsack abzuzapfen. Aber das schönste kommt noch! Als die Kommission diesem gewaltigen Entgegenkommen gegenüber erklärte, sich nicht zu getrauen, dieses Anerbieten den Arbeitern zu überbringen, da erklärten die Herren, es solle am nächsten Sonnabend eine Sitzung stattfinden, in der weitere Verhandlungen gepflogen werden sollten. Man wird ja nun sehen, bis zu welcher Höhe der Zugeständnisse auf dem 25 Pfennigswege die Gebrüder Spengemann durch ihr christliches Herz hinaufgetrieben werden, oder ob nicht der Ernst der Situation diesem jedenfalls etwas langsamen Schacherwege durch die Kraft der Arbeiterorganisation ein plötzliches Ende bereiten wird. Jedenfalls hat sich herausgestellt, daß den Arbeitern das Christentum der allerchristlichsten Spengemanns verteufelt wenig geholfen hat, und daß sie ihre Hoffnung auf eine Einigung setzen muß, auf den neben dem Christentum hervorragend entwickelten Geschäftssinn der Herren, welcher die Schädigung an irdischem Mammon, die ein Streik ihnen jetzt zufügen würde, sehr wohl zu berechnen vermag und sehr schmerzlich empfinden würde.

Burgsteinfurt. Die von den Arbeitern der Firma Rottmann angebahnten Unterhandlungen haben zu keinem Resultat geführt, indem die Firma jede Unterhandlung zurückgewiesen hat. Es muß immer wieder hervorgehoben werden, daß die Firma Rottmann ihren Arbeitern das diesen gesetzlich zustehende Recht der Organisation rauben will. Die gesamte Bevölkerung ist über dies brutale Vorgehen empört. Hochangesehene Einwohner stehen auf der Seite der Ausgesperrten und widmen denselben ihre Sympathie. Die Firma Rottmann bleibt auf ihrem Standpunkt stehen und will die Arbeiter zu willenlosen Menschen erniedrigen. Die Firma soll, wie man sagt, einen Weltruf besitzen, sie ist unter anderm großer Lieferant von Tabakfabrikaten an die Kruppschen Werke in Essen. Jedenfalls sucht die Firma ein weiteres Ruhmesblatt dadurch zu erlangen, daß sie als absoluter Herrscher die Arbeiterschaft in Burgsteinfurt beugen will. Der von den Tabakarbeitern in Burgsteinfurt mit seltener Einmütigkeit geführte Kampf gegen die Firma Rottmann muß in allen Arbeiterkreisen zu größter Solidarität Anlaß geben. Und wenn die Arbeiter treu zusammenstehen, so muß es gelingen, den Landvogt von Burgsteinfurt zu besiegen.

Emmerich. Seit dem 1. September befinden sich sämtliche Zigarren- und Wickelmacher sowie Sortierer der Firma Müller im Ausstande. Es handelt sich um Lohnerhöhung und bessere Zurichtung. Wie schon mitgeteilt, hat die Firma in Deventer (Holland) auch eine Fabrik. Die dortigen Kollegen haben ebenfalls an genannte Firma Lohnforderungen gestellt. Am Freitag und Sonnabend voriger Woche haben mit den Vertretern der Organisation in Deventer Verhandlungen stattgefunden. Es wurden einige Zugeständnisse gemacht. Auf eine Sorte wollte man 50 Pfg. Zulage geben. Für Deckaufsetzen soll pro Pfund 25 Pfg. vergütet werden. Der Wochenlohn des Taglöhners soll von 13.50 auf 15 Mk. erhöht werden. Die Kollegen sind der Meinung, daß die Firma ganz gut in der Lage ist, auch auf die übrigen Sorten Lohnzulagen zu gewähren. Wir möchten die Kollegen in Süddeutschland besonders aufmerksam machen, da man versucht, dort eine Filiale zu errichten. Darum seid auf der Hut und macht uns sofort Mitteilung. Vor allem, Kollegen, meidet Emmerich! Auch bei der Firma v. Zytghen liegen Differenzen vor. Alle Briefe und Sendungen sind zu richten an: A. v. d. Poll, Remmelgesforter Weg 24½ e.

J. A.: Die Streikkommission.

Gandersheim. Zur Lohnbewegung im Tabakgewerbe veröffentlicht das Gandersheimer Kreisblatt folgendes Eingesandt: Der Stand der Bewegung ist unverändert und sehen die Arbeiter den Dingen, die da kommen, mit Ruhe entgegen; wissen sie doch, daß ihre Organisation hinter ihnen steht. Unverständlich ist den Arbeitern, daß die Fabrikanten trotz des guten Geschäftsganges die minimalen Forderungen nicht bewilligen wollen. Die Arbeiter werden ihre Tätigkeit nicht eher wieder aufnehmen, bis ihre bescheidenen Wünsche erfüllt sind.

Hamburg. Zur Lohnbewegung der Tabakarbeiter in Hamburg-Altona. Seit der letzten kombinierten Versammlung am 27. August haben bei folgenden Firmen Lohnerhöhungen stattgefunden: Firma Herm. Franck, Katharinenstraße 36, Hamburg, beschäftigt 14 Zigarrenarbeiter, Lohnerhöhung: 6 Sorten 50 Pfg., 4 Sorten 1 Mark, 1 Sorte 2 Mark pro Mille. Firma Friedr. Hansen, Deichstraße, Hamburg, beschäftigt 23 Zigarrenarbeiter, Lohnerhöhung: 4 Sorten 50 Pfg., 11 Sorten 1 Mark, 1 Sorte 1.50 Mark, 4 Sorten 2 Mark. Firma von der Meden u. Thomsen beschäftigt 49 Zigarrenarbeiter, Lohnerhöhung nach zweitägiger Arbeitseinstellung auf sämtliche 46 Sorten 2 Mark pro Mille. Die letztere Firma, sowie auch Herm. Franck haben sich bereit erklärt, bei Einführung von neuen Fassons zwecks Festsetzung der zu zahlenden Löhne die Fabrikdelegierten zu Rate zu ziehen. Unterhandlungen schweben bei den Firmen Biermann u. Schörling, Zollvereinsniederlage, und F. C. Schwabe u. Co., Hammerbrook. Wie aus obigem ersichtlich, nimmt unsre Lohnbewegung ihren Fortgang; mehr wäre jedoch schon erreicht worden, wenn sich die Kollegen, welche bei Firmen arbeiten, die rückständige Löhne zahlen, an die Gauleitung wenden würden.

Kollegen, dieser verhältnismäßig flotte Geschäftsgang darf nicht vorübergehen, ohne daß bei allen Betrieben, auch bei den kleinsten, Lohnaufbesserungen stattgefunden haben.

Vielfach sind es gerade Ladeninhaber, welche selbst fabrizieren lassen und Löhne bezahlen, wie sie auch im Süden kaum schlechter zu finden sind. Diesen Leuten, deren Hauptkunden Arbeiter sind, ihr trauriges Handwerk zu legen, sollte das Bestreben der Kollegen sein.

Macht also von dem Institut der Gauleitung regen Gebrauch.

Rudolf Hakelberg, Gauleiter, Altona-Ottensen, Klausstraße 31, I.

Herford. Die am 2. September hier stattgefundene Tabakarbeiterkonferenz war eine imposante Demonstration der westfälischen Tabakarbeiter. 111 Delegierte, darunter 20 weibliche, vertraten 3800 organisierte Tabakarbeiter. Mit Begeisterung und großem Beifall wurden die Referate der Kollegen Schlüter und Deichmann aufgenommen. In der Diskussion, die eine rege war, wurde über das überall gewaltige Fortschreiten der Organisation berichtet. In später Abendstunde fand die Konferenz ihren Schluß unter Begeisterung, und mit dem Gelöbnis, das Letzte einzusetzen für unsre Bewegung, trennten sich die Delegierten. Nun vorwärts, Kollegen! Arbeitet und agitiert im Sinne der Referate und Beschlüsse, die ihr dort gefaßt habt, dann wird auch bald die Fahne des Deutschen Tabakarbeiterverbandes über dem ganzen östlichen Westfalen wehen.

Itzehoe. Vor kurzer Zeit beschäftigten sich auch die Itzehoer Tabakarbeiter mit der Frage: Wie verbessern wir unsre Lebenslage? Nach eingehender Diskussion beschloß man einstimmig, in eine Lohnbewegung einzutreten bei sämtlichen Fabrikanten. Nachdem wir in mehreren Sitzungen die Sache genügend ventiliert und eine Lohnkommission gewählt hatten, teilte letztere den Fabrikanten die Beschlüsse mit, respektive reichte den Lohntarif, in welchem die Forderungen formuliert waren, ein. In Betracht kamen für Itzehoe drei Fabriken mit zirka 27 Arbeitern und Beidenfleth mit 1 Fabrik, worin 4 Fabrikarbeiter und 3 Hausarbeiter beschäftigt wurden. Es wurde der Minimallohn von 8 auf 9 Mk. für schlanke Form und für Handarbeit ein solcher von 12 Mk. pro Mille gefordert; hinzu kommt ein Aufschlag von 2 Mk. pro Mille für Hausarbeit. Auf alle andern Sorten Erhöhungen von 1 bis 3.50 Mk. Den Fabrikanten wurde eine Frist von vier Tagen gesetzt, in welcher sie sich entscheiden sollten, ob sie sich auf Verhandlungen einlassen wollten oder nicht. Von sämtlichen Fabrikanten kam eine bejahende Antwort. Was der Gauleiter Ad. Heising angefangen, erledigte nun sein Nachfolger Rudolf Hakelberg aus Altona. Dabei zeigte es sich in voller Deutlichkeit, welch einen glücklichen Griff die letzte Generalversammlung mit der Anstellung von Gauleitern getan hatte. Von sämtlichen Fabrikanten wurde während der Unterhandlungen der Minimallohn anerkannt und auf alle andern Sorten wesentliche Aufschläge erzielt, und zwar in Höhe von 1 bis 2.50 Mk. pro Mille. Auch für die Zurichterinnen. Nun können wir die Reihen der Indifferenten um ein bedeutendes lichten. Allen rufe ich zu: Hinein in die Organisation!

Meschede. „Die Arbeiter der Firma Gebr. Schulte hier (Zigarrenfabrik) legten am 10. d. M. (ein Teil sogar ohne Kündigung) die Arbeit nieder. Von seiten der Firma waren noch am 8. d. M. bezüglich der Lohnfrage mit dem von den Arbeitern gewählten Arbeiterausschuß entgegenkommenden Vereinbarungen getroffen. Diese wurden jedoch von der Mehrzahl der Arbeiter in geheimer Abstimmung verworfen und dadurch ein Streik provoziert, der bei dem gezeigten Entgegenkommen der Firma so leicht zu vermeiden war und dessen Folgen bei längerer Dauer unberechenbar sein können."

So schreibt die Mescheder Zeitung. Dazu haben wir hinzuzufügen: Es trifft nicht zu, daß bezüglich der Lohnfrage mit dem Arbeiterausschuß beiderseits entgegenkommende feste Vereinbarungen getroffen wurden, vielmehr wurde noch in letzter

Melle. Die Zigarrenarbeiter der Firma Backhaus hier wurden vorstellig und ersuchten die Firma, die Nebenarbeiten, welche nicht bezahlt werden, abzuschaffen. Eine Verständigung war nicht möglich, sondern die Arbeiter fanden am Mittag des 15. September die Tür verschlossen. Die Firma hatte also die Arbeiter regelrecht ausgesperrt. Da die Arbeiter ihrer Berufsorganisation angehören, so versuchte der Verbandssekretär am 14. September eine Verständigung durch Aussprache mit der Firma zwecks friedlicher Regelung der Differenzen herbeizuführen. Frau Backhaus erklärte jedoch, daß die Firma auf die Arbeiter verzichte, und somit war die Anbahnung zwecklos. Vielleicht ist die Firma imstande, ohne Arbeiter auszukommen. Die Arbeiter werden die Konsequenzen der Stellungnahme ziehen und es wird ihnen angesichts der überaus guten Konjunktur ein leichtes sein, andre und sogar bessere Arbeitsverhältnisse zu finden. Wer daran schuld ist, daß eine Anzahl Arbeiter aus einem Orte getrieben wird, dürfte nicht schwer zu erraten sein. Viele Firmen im östlichen Westfalen haben sich bereits bezüglich Lohnforderungen usw. mit ihren Arbeitern geeinigt, die Firma Backhaus

scheint dies nicht „nötig" zu haben. Schließlich wird ja auch wohl die Firma Backhaus darüber belehrt werden, daß sie den Wünschen der Arbeiter in Zukunft mehr Rechnung tragen muß.

Stunde vom Fabrikanten versucht, die Arbeiter durch seine Manier, welche er Vereinbarungen nennt, zu zersplittern, indem er gewillt war, auf einige Sorten Lohnerhöhungen zu machen. Dieser Versuch scheiterte jedoch an der Einigkeit der Arbeiter. Zu der Bemerkung des Artikels: „ein Teil sogar ohne Kündigung", erwidern wir: Dies bezieht sich nur auf die weiblichen Arbeiter, welche, da sie als Zigarrenmacherinnen Streikbrecherdienste leisten sollten, die Arbeit niederlegten und sich mit ihren streikenden Kollegen solidarisch erklärten. Wir können der Firma Schulte nur sagen, die Arbeiter werden nicht eher die Arbeit wieder aufnehmen, bis die Forderungen annehmbar bewilligt werden. Verlangte doch Fabrikant Schulte am fraglichen Arbeitseinstellungstage, noch acht Tage weiter zu arbeiten, damit er sich bedenke, wie viel er zugeben könne, wiewohl wir schon seit dem 1. Juni in Unterhandlungen stehen und unsrer Meinung nach Zeit genug war, sich bedenken zu können.

Offenburg. Am 10. September fand im Rheinischen Hof eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt. Gauleiter Heising referierte über die Verhältnisse in der Tabakindustrie unter besonderer Berücksichtigung der Lebensmittelverteuerung. Kollege Heising sprach über die Entstehung der Tabakindustrie im vorigen Jahrhundert und deren Entwicklung bis auf die heutige Zeit und über die einstigen und jetzigen Löhne mit Rücksicht auf die hohen Lebensmittelpreise. Er appellierte an die zahlreich Erschienenen, immer mehr und mehr die Organisation zu stärken, dann könnten wir mit Erfolg auch hier bessere Löhne erzielen. In der Diskussion, an welcher sich mehrere Kollegen beteiligten, wurde der Wunsch laut, am hiesigen Orte in eine Lohnbewegung einzutreten; dieser Anregung wurde einmütig Folge gegeben. Im weiteren kam die Entlassung des Kollegen Wenkert bei Kratzer zur Verhandlung. Die Versammelten sind mit dem Antrag Haberer, Kollegen Wenkert als gemaßregelt zu betrachten, vollständig einverstanden.

Spenge. Eines andern belehrt. Den Spruch, den die Firma Collbrunn in Bielefeld an ihr neu errichtetes Fabrikgebäude in Spenge hatte anbringen lassen (siehe den Artikel in der Volkswacht vom 8. September: Eine fromme Firma), hat sie diese Woche in aller Frühe wieder entfernen lassen.

Literarisches.

Das Vereins- und Versammlungsrecht in Deutschland. Mit einem alphabetischen Sachregister. Die lebhafte Nachfrage nach einem guten, erläuternden Werke über das Vereinsrecht benutzt die Buchhandlung Vorwärts, Berlin, um auf das in ihrem Verlage unter obigem Titel erschienene kleine Bändchen hinzuweisen. Das Büchelchen bringt ausführliche Erläuterungen zum preußischen Vereinsgesetz vom 11. März 1850 und eine Uebersicht des Vereins- und Versammlungsrechtes nach den reichsgesetzlichen und landesrechtlichen Vorschriften. Ein soeben ausgegebener Nachtrag behandelt die seit dem Erscheinen des Buches vorgenommenen Aenderungen: Das Vereins- und Versammlungsrecht in Elsaß-Lothringen, in Reuß ältere Linie und in Sachsen-Weimar. Der Preis beträgt elegant gebunden 1.50 Mark. Gewerkschaften, Vereinen, Bibliotheken, sowie allen, die mit der Leitung von Versammlungen und Vereinen betraut werden, sei das Büchlein bestens empfohlen.

Briefkasten.

K. S. Der Gauleiter heißt Dominikus Wiesen, Erfurt, Blücherstraße 46, II.

Vereinsteil.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Deichmann, Vorsitzender, **Bremen**, Marktstr. 18, II.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreibe- u. Wertsendungen nur an W. Rieder-Welland, Bremen, Marktstraße 18, II.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Emil Eilken, Altona, Kl. Lagerstraße 11a, part., zu adressieren.

Bekanntmachung.

Achtung, Bevollmächtigte und Vertrauensleute!

Das Adressenverzeichnis für den Verband soll zum 1. Oktober neu herausgegeben und den Mitgliedern zugestellt werden. Wir ersuchen deshalb alle Bevollmächtigten und Vertrauensleute, bis zu obigem Termin uns etwaige Adressenänderungen einzusenden.

Die Bevollmächtigten werden ersucht, den an ihren Orten befindlichen Gewerkschaftskartellen, den Arbeitersekretariaten und den Redaktionen der Arbeiterpresse je 1 Exemplar des Jahresberichts 1905 zu übermitteln.

Das Mitglied **Ottomar Keller** aus **Ohrdruff** (Bez. Gotha) gibt in Eisenberg (S.-A.) an, in Achim bei Bremen gearbeitet zu haben und will sein Buch, Ser. I, 39201, verloren haben. In Achim hat K. nicht gearbeitet und darf demselben auch keine Unterstützung ausbezahlt werden. Falls das angeblich verlorene Buch vorgezeigt wird, bitten wir es zu konfiszieren und einzusenden. (733)

In Altona a. Elbe wurde durch den Zigarrenmacher **Ludwig Lehnhusen** aus **Düsseldorf** dem Kollegen **Johannes Kretzmar** aus **Pinneberg** das Buch, Ser. I, 38594 (eingetr. am 14. 8. 05), gestohlen. Da Lehnhusen nach § 15 des Statuts ausgeschlossen worden ist, versucht derselbe, auf jede Art und Weise in den Besitz eines Buches zu kommen, um sich dadurch Unterstützungen zu verschaffen. Wir ersuchen die Bevollmächtigten, wo sie L. antreffen, ihm das Buch abzunehmen und ferner der Behörde Mitteilung davon zu machen. (846)

Die Bevollmächtigten werden ersucht, uns die Adresse und das Mitgliedsbuch des **Peter Koch**, Ser. I, 15228, einzusenden. (Br. 780)

Das Mitglied **Johann Lund** aus **Kolding**, Ser. I, 12363 (eingetr. 24. 8. 02, Kl. IV), muß wegen Nichtanmeldung 1 Mk. Strafe zahlen. (852)

Die Bevollmächtigten und sonstige Kollegen, die den Aufenthalt des **M. Jakobsen** kennen, werden gebeten, uns davon Mitteilung zu machen. Derselbe hat am 24. August Kopenhagen verlassen und ist in Deutschland zugereist. Wahrscheinlich ist er in Altona-Ottensen. (898)

Von Wismar ohne Abmeldung abgereist ist **Alfred Gemar** aus **Patschkau** (Schlesien), Buch Ser. I, 50772 (eingetr. 19. 5. 06). Derselbe muß 1 Mk. Strafe zahlen wegen Nichtabmeldung. (908)

Nach § 15 wurden gestrichen die Arbeitswilligen: **Fritz Gude** und **H. Hahsmann sen.**, beide in Burgsteinfurt. (928)

Ferner als Arbeitswillige: **Fritz Metze, Heinrich Müller** und **Richard Müller**, alle aus **Elienrode**, zurzeit in Gandersheim. (900)

Aug. Nordsieck aus **Rheden i. Westf.** (eingetr. 1. 9. 06) hat sein Buch verloren.

Bremen. **Der Vorstand.**

Vom 12. bis 18. September 1906 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:

	M	₰		M	₰
10. September. Balve, (H. Bernst)	5.	—	15. Bernburg	200.	—
12. Potsdam	150.	—	15. Herzheim	100.	—
14. Halle a. S.	75.	—	17. Ottensen	600.	—
14. Straßburg i. E.	150.	—	17. Altona a. E.	600.	—
			17. Wandsbek	320.	—

B. Freiwillige Beiträge:

12. September.	Nauen, H. Molenz	15.—
13.	Spenge, W. Schlüter	6.20

C. Für Protokolle der Generalversammlung:

12. September.	Griesheim, G. Moser	1.60

D. Für Broschüren:

14. September.	Bremen, E. Rauch	3.—

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Ersuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Bremen, den 18. September 1906. **W. Rieder-Welland,** Marktstraße 18, II. Kassierer.

NB. **Den Bevollmächtigten hierdurch zur Mitteilung, daß die Abrechnungsformulare für das 3. Quartal versandt sind. Falls jedoch noch Zahlstellen nicht im Besitz derselben sein sollten, wollen dieses umgehend mitteilen, damit die Zusendung erfolgen kann.**

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß nach Schluß des 3. Quartals die Abrechnung nebst den überflüssigen Geldern an uns eingesandt wird.

Bremen. **Der Vorstand.**

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Köln a. Rh.:** Heinr. Bodart als 2. Bev., Elise Rütters als 3. Bev.

Provisorisch aufgenommen sind:

Heinrich Oberschmidt und Luise Brinkmann aus Ennigloh, Heinr. Budde aus Spradow, Heinr. Menke aus Klosterbauerschaft, Friedrich Heienbrok aus Borbeck, Heinrich Tiemann aus Dünne, Hermann Ransiek aus Dreien, Heinr. Preußner aus Rieschofhagen, Gustav Wilke aus Werfen, Wilhelm Hinners aus Alkloster (Kreis York), Wilhelm Kröger aus Eilshausen, Friedrich Eimerkenbrink aus Südlengern, Anna Koch aus Dünne, Karoline Hinners aus Stuttgart, Anna Kröger aus Rintel, Luise Mohlmann aus Dünne, Luise Brinkmann aus Muccum, Marie Meier aus Eilshausen, Peter Kröger aus Hunnebrok, Friedrich Fleischer aus Magdeburg, Friederike Berger, Luise Heepmann, Luise Oberdick, Luise Kipp, Anna Horstmeier und Luise Nolte aus Dünne, Ilsabein Heppmann aus Spradow, Luise Diestelhorst und Ilsabein Meier aus Dünne, Luise Holtmann aus Spradow, Friederike Hofemeier, Fritz Brockmann, Wilhelm Röhr, Gust. Lusmoller, August Heepmann, Ludw. Goldstein, Luise Wüllner, Karoline Wilmsmann, Anna Hölscher und Johanne Horstmeier aus Dünne, Karl Niedermöller, Alwine Meyer, Anna Althage und Friederike Meyer aus Ennigloh, Friedr. Schewe, Friederike Schmidt und Frau Tiemann aus Eilshausen, Ilsabein Diestelhost und Katharine Diestelhost aus Oberbauernschaft, Ilsabein Sander, Anna Nettingmeier und Johanne Kröger aus Spradow, Anna Nahle aus Hunnebrok, Johanne Riesenbeck, W. Hornermeier und Anna Kreft aus Südlengern, Marie Horstmann und Heinrich Landwehr aus Werfen, Klara Dierker aus Gedtmold, Anna Fülling aus Harlinghausen, Katharina Bach aus Holsen, Katharina Kaase aus Gr.-Aschen, Wilhelm Oberschelp aus Schildesche, Minna Möller aus Schwennigdorf, Wilhelmine Bredenkamp aus Stift, Heinrich Vahle aus Bustedt, Luise Meier aus Remerloh, Frau Schäpsmeier aus Hagedorn, Wilhelm Schmidt, Hermann Tiemann, Heinrich Tiemann, Fritz Monting, Ilsabein Moning, Hermaun Schewe und Marie Schewe aus Dünne. (25)

F. Stäbener, H. Wessels, A. Hemker, J. Lagemann jun., K. Mähler, A. Hartwich, J. Friemann, H. Hallau, K. Holtmann, W. Kerkhoff, H. Haßmann, B. Hollmann, W. Tropberger jun., H. Hemker, B. Berning, F. Lagemann, H. Nibrig, G. Hüsing, H. Busch, A. Stäbener, H. Ebbing, B. Eying, W. Stodick, W. Elfers, W. Hersmann, H. Schlockermann, F. Demter, H. Haßmann, F. Stodick, D. Kneuper sen., B. Kappelhoff, B. Buck, L. Batolomäi, D. Kneuper jun., B. Demter, H. Rehorst, J. Lagemann sen., W. Batolomäi, H. Kneuper, H. Demter, W. Nibrig, J. v. Führen, H. Hilge, H. Gude, H. Ösling, B. Hemker, J Solf, J. Bartmann, H. Stall, H. Hüging, H. Meinert, W. Ebbing, J. Hülsei sen., J. Hülsei jun., F. Paul, W. Tropberger sen., G. Schauer, H Hüsing, H. Demter II, W. Hemker II, H. Lünnemann, A. Laues, H. Arning, J. Memmeler, W. Fertemann, G. Dalming, H. Hilge, W. Lammers, K. Ebbing, W. Vennemann sen., W. Tiehötter, A. Demter jun., J Elfers III, J. Elfers IV, G. Feldkamp, G. Beckmann, B. Wahlbring, K. Hemker, H. Gerdener, B. Gerdener, W. Vennemann jun., R. Rottmann, H. Elfers II, B. Kerkhoff sen., F. Memmeler, H. Holtmann, K. Haßmann, G. ten Hagen, J. Timmers, H. Wahlbring, H. Beckgerd, J. Jägermann, A. Hüsing, B. Schnieder, W. Busch, B. Werdelmann, H. Hemcker, A. Demter sen., A. Busch, W. Major, E. Major, H. Hoppenbräuer jun., B. Schnieder, H. Hüsing, A. Gude, H. Hemcker, F. Gude, J. Meinert, H. Haßmann, F. Overkamp, W. Gude, W. Kerckhoff sen., J. Hummel, H. Hummel, H. Hoppenbäuer sen., F. Hemcker, W. Lammers, W. Nikolai, H. Demter, sämtlich aus Burgsteinfurt, H. Herschel aus Krefeld, W. Wessels aus Laten (Hannover). (20)

Adolf Ellermann, Friedrich Mester, Johanne Peyer, Gustav Bulthaup aus Hunnebrok, Fritz Schäffer, August Gläsker, August Lewe, Heinr. Gläsker, Marie Haubrok aus Bustedt, Anna Spielker, Anna Hölscher aus Hüffen, Fritz Vögeding, Kaspar Vögeding, Frau Fritz Vögeding, Frau Kaspar Vögeding, Gottlieb Vögeding, Frau Gottlieb Vögeding aus Oetinghausen, Anna Schmidt aus Hiddenhausen, Wilhelm Sewing aus Obernbeck, Lina Korte (z. R.) aus Belke, Friederike Bartling, Friedrich Bartling, Heinrich Bartling aus Werfen, Luise Niewöner aus Eikum, Kaspar Hüffmeyer aus Südlengern, Anna Husemann, Friedrich Hellmann, Karoline Stegemann, Eduard Niemeyer aus Besenkamp. (40)

Beta Schmitt aus Jehenheim, Wilh. Schlegel aus Rülzheim, Agnes Wiedemer, Marie Anna Groß aus Weier, Sophie Rendler aus Bohlsbach, Berta Heytig aus Offenburg, Regine Brischle, Sophie Brischle, Luise Küderle, Barbara Küderle, Euphrosine Gogerst, Rosina Gogerst, Magdalena Vetter, Ursula Brischle II, Amalie Breß aus Weier, Franz Günther, Katharina Siebert aus Bohlsbach, Helene Echle aus Offenburg, Barbara Palmer aus Windschläg, Marie Oehler aus Waltersweier, August Meidinger aus Appenweier, Rosa Huber aus Oberweier, Creszentia Groß aus Windschläg, Franz Kimmig aus Zell-Kierbach, Joseph Lang aus Elgersweier, Mathias Siebert, Anna Okenfuß aus Bohlsbach. (256)

Minna Neudeck aus Wintersa, Christine Pröhl aus Flensburg, Ernst Saupe aus Pölzig, Selma Göllnitz aus Pünauroda, Martha Quaas aus Wintersdorf. (372)

Emma Hoyer aus Frankenberg, Alma Heine aus Freiberg, Theodor Scheinert aus Herzberg a. H., Georg Scheunpflug aus Halsbrücke, Alma Grundmann aus Konradsdorf, Bernhard Niedner, Berta Bergmann, Elsa Helbig, Auguste Richter, Marie Braune, Georg Mende, Klara Kirsch, Magdalene Nestler, Rosa Franz, sämtlich aus Freiberg. (103)

Adam Metz aus Lorsch, Richard Wagner aus Weil der Stadt, Jakob Fellhauer aus Mühlhausen, Karl Reich aus Simozheim, Gottlob Burkhardt aus Althengstett, Karoline Hägele aus Lautten a. N., Rosine Reinhardt aus Großdeinbach, Elise Metz aus Fußgönnheim, Rosine Braun aus Gronau, Christine Rau aus Gerstetten, Minna Römer aus Heidenheim, Katharine Kämpf aus Heidingsfeld. (336)

Heinrich Hanke aus Vlotho, Johann Hanke aus Kirchlengern, Anna Gerlein aus Kirchlengern, Minna Freese aus Häver, Frau Ilsabein Kröger aus Stift-Quernheim, Katharine Schaale aus Muccum, Ilsabein Hüffermann aus Häver, Luise Horstmann aus Südlengern, August Bredenkamp aus Stift-Quernheim, Anna Hunke aus Südlengern, Wilhelm Möller aus Hausbergen, Herm. Dikmann aus Hiddenhausen, Minna Vasel aus Lübbecke. (180)

Konradine Sauerwald aus Warnbreterheide (Lippe), August Lechtermann aus Spenge, Heinrich Sauerwald aus Eilshausen, Friederike Dunkelan aus Hiddenhausen, Friedrich Schürstedt aus Hüffen, Heinrich Steinkühler aus Gieboldehausen a. Harz, Karl Gröppel aus Börnighausen, Ilsabein Sauerwald, Johanne Tiemann aus Hiddenhausen, Wilhelm Steinkühler aus Siele, Luise Fürmeier aus Oberbrauerschaft, Wilhelm Remmert, Anna Laeube, Karl Laeube, Heinrich Maschmann, Hermann Bergmeier, Wilhelm Potkämper, Elisabeth Scheffer, Johanne Schulz, Wilhelm Bergmeier, Luise Sanker, August Moning, Fritz Bartling, Frau Bartling, Johanne Hempelmann aus Hiddenhausen, Ernst Riese aus Werfen, Kaspar Mester, Anna Mester aus Eilshausen, Heinrich Schmitfranz aus Rheda (z. R.), Marie Laeube aus Eilshausen, Auguste Laeube, Emma Lindheim, Luise Hagemeier aus Hiddenhausen, Gustav Kiel, Luise Kiel aus Eilshausen, Lina Hüsemann aus Herford, Mathilde Krome aus Minden, Marie Monig, Hermann Niehaus aus Hiddenhausen, Wilhelm Kleimann aus Besenkamp, Johanne Kleimann aus Hüffen, Heinr. Stratmann aus Südlengern, Luise Sieksmeier aus Bustedt, Heinr. Stiening aus Dünne, Gustav Budde aus Hunnebrock, Johanne Haubrock aus Bünder-Feldmark, Karl Keiser, Ilsabein Rieke aus Oetinghausen, Ilsabein Mester aus Herringhausen, Luise Mester, Johanne Mester, Gustav Horstmann, Wilhelm Mester, Marie Mester, Auguste Tiemann, Heinrich Tiemann aus Hiddenhausen, Wilhelm Rottmann aus Oetinghausen, Anna Mester aus Oldinghausen. (152)

Johanne Hensel aus Steinbeck, Marie Jeckel aus Wissingen, Ilsabein Vossenkämper aus Ostkilver, Friedrich Hüffmann, Auguste Meier, Marie Homburg aus Hüffen, Luise Stiegelmeier aus Besenkamp, Hermann Meier aus Werfen, Johanne Brinkmann aus Hunnebrock, Alwine Stork, Heinrich Wesselmeier, Ernst Schürstedt, Fritz Debusson, Marie Debusson, Luise Struk aus Hüffen, Anna Brockmann aus Hunnebrock, Lina Säger aus Neuenkirchen. (155.)

Karl Meinert, Frida Meinert, Lina Hansen, Martha Nitzsche, Ida Busch, Martha Petzold, Helene Käppl, Minna Misselwitz, Woldemar Gander, Martha Müller, sämtlich aus Schmölln, Franziska Gerth aus Lohma bei Schmölln, Olga Wolf, Martha Heidel aus Sommeritz bei Schmölln, Emilie Köhler aus Elsdra, Anna Krause aus Wintersdorf. (304)

Johannes Brunnengräber, Franz Eichhorn, Ignaz Witz, Philipp Jacob I, Johannes Keller, Melchior Volk, Kaspar Wachtel III, Philipp Bothenhaber, Jakob Gutschalk III, Valentin Adrian III, Jakob Massoth IV, Jakob Zeiß, Philipp Albert, Peter Jäger, Nikolaus Gärtner, Daniel Walter II, Philipp Reißinger, Nikolaus Braun, Nikolaus Albert, Heinrich Gärtner, Jakob Gutschalk, Philipp Wachtel III, Valentin Bohrer IV, Peter Gutschalk, Adam Massoth IV, Franz Hech, sämtlich aus Lorsch. (419)

Friedrich Krämer aus Oetinghausen, Friederike Krämer aus Eilshausen, Hermann Rottmann, Luise Rottmann, August Niewöhner, sämtlich aus Oetinghausen, Hedwig Niewöhner aus Herne bei Dortmund, August Feld, Friederike Feld, Wilhelm Brinkmann, Marie Brinkmann, Marie Sauerwald, Auguste Wortmanu, Auguste Feld, Auguste Bredenkötter, Friederike Bredenkötter, Friedrich Niewöhner, Christine Erdbrügger, Friedrich Erdbrügger, Friederike Niewöhner, sämtlich aus Oetinghausen, Hermann Niemeier aus Enger (z. R.), Emil Meyer, August Koring, Hermann Feld, Herm. Siekmann, Hermann Bredenkötter, Hermann Niewöhner, August Feld, sämtlich aus Oetinghausen, Mathilde Eggersmann aus Bustedt, Auguste Niewöhner, Johanne Klempt, Luise Meyer, Elisabeth Bredenkötter, Auguste Bredenkötter, sämtlich aus Oetinghausen, Friederike Niewöhner aus Enger, Luise Wortmann, Johanne Wortmann, Kaspar Bredenkötter, Heinrich Lüsting, Hermann Wortmann, sämtlich aus Oetinghausen, Wilhelm Schräeder aus Oberbehmen bei Löhne, Heinrich Halemeier aus Oetinghausen, Heinrich Halemeier aus Steinbeck, Anna Busse aus Oetinghausen, Luise Menke aus Enger, Wilh. Mester aus Heiringhausen, Herm. Saudbrink aus Lippinghausen. (264)

Marie Kuropka aus Heidau (Kr. Striegau), Klara Hayer aus Oberstret, Emma Neudieck, Ida Euler, Klara Neudeck, Ida Häder, Emma Raabe aus Striegau. (302)

Anna Marie Luisia Brauneis, Anna Marie Jacoby, Barbara Brenneis aus Klein-Krotzenburg. (387)

Hedwig Max aus Halle a. S. (162)

Frau Anna Hantusch aus Seidau bei Bautzen. (37)

Marie Tholheimer aus Groß-Steinheim Christian Otto Steinbach und Marie Hillemann aus Hanau. (178)

Reinhold Stube aus Helmstedt. (142)

Karl Gießelmann aus Babbenhausen. (259)

Alma Baudis geb. Götzer aus Berlin. (231)

Herm. Bennua aus Nowawes bei Potsdam (z. R.). (410)

Emma Karl aus Neundorf bei Lobenstein. (268)

Waldemar Donner aus Stettin (z. R.). (309)

Wilh. Stäcker aus Kellinghusen (z. R.). (181)

Theod. Flamming aus Geldern, Christ. Verbeck aus Rotterdam, Nikolaus Simon aus Orsoy, Petronella Ahlers aus Gemek, Marinus Küpper aus Niedermönter, Wilh. Jödecke aus Paderborn (z. R.), Paul Lücking aus Meschede (z. R.). (258)

Emil Richard Leuschke aus Chemnitz, Hedwig Ernestine Menzel aus Frankenberg, Georg Sehmlich aus Lengefeld. (54)

Marie Arentzen aus Würzburg. (377)

Anna Schwenk, Marie Schwarz aus Frankfurt a. O. (101)

Herm. Foth, Heinr. Sewinz, Heinr. Spilker, Herm. Ronsieck, Wilh. Schreiber, Heinr. Vahle, Karl Diekmann, Frau Oldenburger geb. Spilker, Mathilde Kuhlmann, Anna Spilker, Luise Keblenbrink, Auguste Luttermann, August Niermann, Frau Ilsabein Kuhlmann geb. Buschmann, Marie Vahle, Anna Vahle, Alwine Vahle, Frau Diekmann, sämtlich aus Spenge. (327)

Friedr. Beck, Franz König aus Würzburg, Georg Krist aus Unterdürrbach. (377)

Johannes Lohmann aus Verden (z. R.). (275)

Ida Tietz aus Kynitze, Kreis Schwerin. (9)

Laura Pfeil aus Ronneburg. (296)

Heinrich Schwabe aus Bishausen, Kreis Nordheim, (z. R.). (362)

Marie Bredehorn geb. Hartmann aus Erfurt. (84)

Herm. Meyer aus Ellierode, Aug. Jacke aus Bodenwerder a. d. Weser, Wilh. Probst aus Benlierode. (111)

Karl Harbsmeyer II, Fritz Bracke, Fritz Kordes, Joh. Altehage, Heinr. Linnenbröker, Emil van Golden, Emma Küster, Emma Wehmeyer, Lina Stemmer, Anna Wehmeyer, Lina Wiele, Henny Lambrecht, sämtlich aus Vlotho. (352)

Nils Stütz aus Hardersleben, Ludwig Schrader aus Duderstadt, Hermann Hoymatki aus Driesen (sämtliche z. R.), Heinrich Mühlenhorst aus Harpstedt, Karl Schulz aus Dahlenberg (z. R.), Ch. Huntermann aus Harpstedt. (29)

Lina Meerhoff, Gustav Meerhoff, August Nienaber, Frau Friederike Nienaber geb. Stiegeler, Minna Collbrunn, Heinr. Collbrunn, Frau Marie Collbrunn, Mathilde Weitkamp, Frau Johanne Weitkamp geb. Schierbaum, Johanne Foß aus Spenge, August Hellmann, Hermann Hellmann aus Wester-Enger. (327)

Berichtigung In Nr. 37 des Tabak-Arbeiter muß es unter „Provisorisch aufgenommen sind" heißen: Martine Weik (nicht Martin Weik), Klara Schieß usw. aus Rüppur bei Karlsruhe (nicht Rüppus). (175)

Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. **Der Vorstand.**

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Chemnitz:** Bei Florenz Graupner, Sonnenstr. 21, II.
In **Halle a. S.:** In Korbs Restauration, Jakobstr. 23. Von 12—2 Uhr mittags. Herberge: Englischer Hof, Gr. Berlin 14.
In **Koburg:** Bei Georg Heidrich, Kanonenweg 34. Verkehrslokal befindet sich im Restaurant Himmelsleiter.
In **Oederan:** Bei Kurt Stephan, Ehrenzug 223, I.
In **Vlotho:** Bei Karl Lambrecht, Nr. 594.

Adressenänderung:

Für **Cüstrin II:** Der 1. Bev. Paul Kiederley wohnt vom 1. Oktober ab Landsberger Str. 106.

Für **Mittweida:** Der 1. Bev. Max Fichtner wohnt Stadtgraben Nr. 5; der 2. Bev. J. Kühl wohnt Chemnitzer Str. 14.

Für **Oederan:** Bruno Willig wohnt jetzt Gablenzer Str. 61 c.

Für **Vlotho:** Der 1. Bev. Karl Stemmer wohnt Valdorfstr.

Für **Zehdenick** b. Potsdam: Der 1. Bev. Rud. Stöhr wohnt jetzt Kapellenstr. 22; der 2. Bev. C. Kabler wohnt vom 1. Oktober ab Templiner Str. 38, I.

Für **Zossen** b. Potsdam: Der 1. Bev. Friedrich Freiwaldt wohnt jetzt Marktstr. 92.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euere Versammlungen zahlreich!)

In **Schkeuditz:** Sonnabend, den 22. September, abends 9 Uhr, im Gasthof Weiße Taube. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Bielefeld:** Sonntag, den 30. September, nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Blome, Webereistr. 5. Die Tagesordnung wird im Lokale bekannt gegeben. — Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Cüstrin II. Unterstützung wird beim 2. Bev. Franz Lorbeer, Landsberger Str. 3, zu jeder Tageszeit ausgezahlt. Das Versammlungslokal befindet sich bei Otto Jakobi, Plantage 25 (Cüstrin-Neustadt). Zentralherberge bei Karl Schwarz, Kietzer Straße 169 (Altstadt). J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Dessau. Achtung! Alle diejenigen Mitglieder der Zahlstelle Dessau, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden ersucht, dieselben bis zum 30. September zu begleichen, damit einmal die Abrechnung in der Versammlung fertig vorgelegt werden kann. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Düsseldorf. Alle Kollegen, welche hier in Arbeit zu treten gedenken, werden dringend ersucht, sich vorher mit dem hiesigen Bevollmächtigten in Verbindung zu setzen. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Einbeck. Diejenigen Kollegen, die hier in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich vorher an den 2. Bev. Otto Vieth, Münsterstr. 6, II., wenden. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Emmerich. Ersuche um Angabe der Adresse des 1. Bevollmächtigten von Heppenheim, ferner um die Adresse von Cornelius Bots aus Culenburg (Holland). J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Gengenbach. Der 1. Bev. Jos. Zimmermann wohnt Gasthaus zur Linde, 3. Etage. — Unterstützung wird ausgezahlt beim 3. Bev. Gustav Sieferle, Hauptstr., neben der Sonne. — Die Mitglieder der hiesigen Zahlstelle werden darauf aufmerksam gemacht, daß in 14 Tagen Versammlung stattfindet. Tagesordnung: Quartalsabrechnung und Verschiedenes. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Hamburg. Arbeitsnachweis und Auszahlung der Unterstützung befindet sich beim Kollegen W. Gorges, Kraienkamp 17, II. Sprechzeit: 8—9 Uhr vormittags und 1½—2½ Uhr mittags. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Mittweida. Arbeitslosen-Unterstützung wird nur für die am Orte befindlichen Kollegen ausgezahlt. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Wernigerode. Vom 1. Oktober ab werden alle Unterstützungen in der Wohnung des 1. Bev. Ferd. Salzwedel, Georgstr. 21, ausgezahlt. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: **Hamburg-Uhlenhorst,** Mozartstr. 5, I.
Ausschuß: O. Sidow, Brandenburg a. H., Kurze Straße 3.
Schiedsgericht: Th. Jungbluth, Hamburg, Ankelmannstr. 10.

Eingegangen: Hedemünden 80 Mk., Magdeburg 100 Mk., Eimsbüttel 300 Mk., Wittenberg 75 Mk. — Sterbekasse: Hedemünden 20 Mk.

Zuschüsse: Herford 50 Mk. — Krankengeld: 44.50 Mk.

Bilanz für das 2. Quartal 1906.

Kassenbestand vom 31. März 1906	184 684.78	Mk.
Einnahmen	30 830.66	„
	215 515.44	Mk.
Ausgabe	30 073.47	„
Kassenbestand am 30. Juni 1906.	185 441.97	Mk.

Hamburg, den 17. September 1906. **P. Otto.**

J. H. Koopmann, Bremen.

Größte Auswahl sämtlicher Rohtabake zu den billigsten Preisen, als:

Sumatra-Decker, à 120, 130, 150, 160, 180, 200, 250, 300, 350 Pfg.
Sumatra-Umblatt, Vollbl., sehr leicht, à 120 Pfg.
Vorstenland-Decker, hell und zart, à 220 Pfg.
Borneo-Decker, à 120, 160, 220 Pfg.
Java-Decker, à 160, 180, 220 Pfg.
Java-Umblatt, à 95, 100, 110, 120, 130 Pfg.
Java-Einlage, à 85, 90, 100 Pfg.
Mexiko-Decker, à 150, 300 Pfg.
Havanna, à 100, 110, 220, 300, 350 Pfg.
Brasil-Decker, à 120, 150, 160, 180 Pfg.
Brasil-Umblatt, à 100, 105, 110 Pfg.
Brasil-Einlage, à 80, 85, 90, 100 Pfg.
Domingo, à 85, 90, 100, 110 Pfg.
Carmen, à 80, 85, 90, 100, 110 Pfg.
Yara-Cuba, feine Qualität, à 160 Pfg.
Paraguay, à 80 Pfg.
Losgut, aus nur überseeischen **Originaltabaken,** meist Umblatt, à 80 Pfg.

Neue schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde, inkl. Holzfuß und Preßbrett, **für 10—12 Formen,** pro Stück **6.50** Mk.
Gebrauchte Wickelformen, sehr gut erhalten, als schräge, halbschräge und gerade Fassons, **30—125** Pfg. Schiffchen-Abdrücke hiervon versende sofort gratis und franko.
Gummi-Traganth, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund **300** Pfg.
Zigarrenband, feinste, gelbe Halbseide, 8lin., pro 50 Mtr.-Rolle **150** Pfg.

Preise per Pfund verzollt. — Versand nur unter Nachnahme.

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946. **Neustadtswall 36.** Fernsprecher 3946.

L. Adler & Co., Hamburg 6.

Grösste und billigste Auswahl sämtlicher Rohtabake.

Sie kaufen bei uns ohne Risiko, da Nichtpassendes gern umtauschen, und ersparen noch bei jedem Paket 30 ₰, da wir an Porto 50 ₰, wogegen andere Firmen 80 ₰ berechnen.

Brasil, lose, sehr leicht	Pfd. 0.90—0.95	**Prima Carmen-Umblatt**	Pfd. 0.95—1.00
„ hochfein gestreckt, Umbl.	Pfd. 1.05	**Seedleaf,** sehr leicht	„ 1.15—1.20
„ Decke, schneew. Brand	„ 1.70	**Domingo,** zartblattig	„ 0.95—1.05
Sumatra, sehr zart und leicht	„ 1.20	**Yara-Cuba,** pikant u. milde	„ 1.60
Java, Einlage, sehr blattig	„ 0.80	**Hochfeine Havanna**	„ 2.00—4.00
„ leicht, rein Umbl.	Pfd. 1.15—1.20	**Losgut,** rein amerikanisch	„ 0.80

In Decken empfehlen wir:

1. **Länge Vollblatt,** helle Farben, sehr deckfähig Pfd. 2.60 und 3.00 M
2. **Länge Vollblatt,** hell, schneeweißer Brand Pfd. 2.80, 2.90 und 3.00 M
2. **u. 3. Länge Vollblatt,** gute Mittelfarben Pfd. 2.00, 1.80, 1.70, 1.60 M
2. **Länge Stückblatt,** schöne helle Farben, schneeweißer Brand Pfd. 1.45 M

Versand gegen Nachnahme. * Ziel nach Uebereinkunft.

L. Adler & Co., Hamburg, Vereinsstr. 34.

En gros. **Rohtabak** En détail.

F. W. Helmecke, Magdeburg.

Grosse Auswahl! Billigste Preise!

Preisliste gratis und franko.

!Roh-Tabake!

und **sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation** kauft man am **besten** und **billigsten** bei

L. Cohn & Co., Berlin N. 54

Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branche.

Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.

Jede Fasson stets am Lager.

Soeben erschien unsere neueste Preisliste **Nr. 23.** Zusendung kostenlos sofort.

Albert Steen, Bremen.

Tabake zur Zigarren-Fabrikation.

Nur feine, tadellose Ware in größter Auswahl zu äußerst billig gestellten Preisen.

Preisliste verlangen. Versand gegen Nachnahme.

Heinrich Franck
Berlin N., Brunnenstr. 185.
Gegründet 1879.

Java-Umblatt
sehr leicht, flott brennend, sehr ausgiebig, feiner Geschmack
nur 125 Pfg. verzollt.

Uckermärker
groß, auf Schnüren, **60 Pfg.**
Direkter Einkauf, eigene Bearbeit. daher größte Leistungsfähigkeit.

Sämtliche Fabrik-Utensilien.
Ill. Kataloge gratis und franko.

Roh-Tabak.

Sumatra-Decke 160, 200, 210, 225, 250, 260, 275, 300, 325, 350, 375, 425, 550 ₰.
Sumatra-Umblatt 125, 130 ₰.
Helles leicht. Sandblatt mit viel. Deck. 150 ₰.
Vorstenland-Decke 175, 225, 300 ₰.
Java 85, 90, 95, 110, 115, 125, 130 ₰.
Brasil 95, 100, 105, 110 bis 200 ₰.
Carmen, Domingo 90, 95, 115, 120, 130 ₰.
Cuba 100, 300. **Havanna** 85, 110, 125, 200, 300
Mexiko-Decke ff. (San Andres) 450 ₰.
Pa. Losgut 85 ₰, **Paraguay** 85 ₰.
Inländische Tabake 70, 75, 80, 85 ₰.
Preise ausgewogen m. 3% Cassa-Sconto. Kredit nach Uebereinkunft.

Bedarfs-Artikel

Wickelformen, neue, zu Originalpreisen.
Pressen zu 10 Formen nur 8, 10 u. 16 M, mit Rad 19 M, ganz Eisen 26 M.
Presskasten zu 600 Zigarren nur 4.50 M, zu 1000 Zigarren nur 5.75 M.
Rollbretter, Buche 1.75 u. 2 M, Kopfholz 3 M.
Bündelböcke, verstellb., nur 1.25 u. 2.25 M.
Arbeitsmesser 20 u. 30 ₰, 35 ₰ Hamburger.
Lack 25 ₰ und 30 ₰, 8 Stangen.
Papier, blau, 41 Bogen pro Pfund, 20 ₰.
Band 50 Meter von 65 ₰ an.
Gebr. Seidenband pro Pfund nur 6 M.
Ringe ff. nur 20, 25 ₰, mit Porträt 45 ₰.
Etiketten von 40 ₰ pro 100 Stück an.
Gummi Traganth ff. nur 1.75, 2, 2.25 M, hochfein nur 2.75 M pro Pfd.
Amiac 2 und 2.50 M pro Pfund.

Preise per Kasse ohne Abzug.

S. Hammerstein Filiale
Vertreter: Gustav Boy
Berlin N., Brunnenstr. 183.

Rohtabake.

Empfehle besonders noch eine Partie **Carmen, Einlage mit Umblatt** à 80 Pfg., **gutes Umblatt** à 85 und 90 Pfg., für jetzige Verhältnisse sehr billig. In Ballen und en detail.

Amerik. Losgut (Seedleaf, Carmen und Domingo) zu 75 und 80 Pfg., letzteres gut aufzuarbeiten, ohne extra Umblatt.

Alle übrigen Tabake zu zivilen Preisen.

Preise inkl. Zoll.

F. Reil, Bremen
Weizenkampstraße 187.

Sumatra

mittelfarbig, weiß brennend, Deckkraft ca. 2 Pfd., pro Pfd. nur **2 Mk.**
Prima Losblatt nur **85 Pfg.**
Feinste St. Felix-Brasils von **95 Pfg.** an.

Carl Roland, Berlin SO.
Kottbuser Strasse 3a.

Rohtabak-Handlung

in- und ausländische
en gros en detail

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Jacob Hirsch jun.
Mannheim a/Rh., P 7, 1
Agentur u. Kommissionsgeschäft.

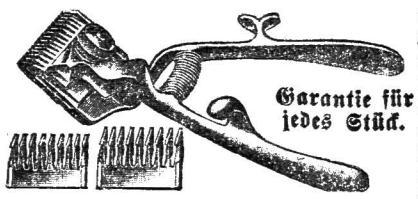
Franz Metzler, Bremen

Detail-Verkauf von Roh-Tabaken zu Engros-Preisen.

Niedrigste Cassa-Preise.

Verlangen Sie ausführliche Preislisten franko.

Rehfelds Haarschneidemaschine Familienfreund



Garantie für jedes Stück.

mit 2 Aufschiebkämmen, schneidet die Haare 3, 7 u. 10 mm. Jeder Familienvater **spart viel Geld** u. schützt seine Kinder vor Ansteckung, wenn er ihnen die Haare selbst schneidet. Jeder ungeübte kann mit dies. Maschine Haare schneiden. Preis p. St. **nur M 3.80** (Porto 30 ₰ extra). Versand nur geg. Nachnahme od. Voreinsend. des Betrages. Kein Risiko, da, wenn nicht gefällt, Umtausch oder Betrag zurück.

Gebrauchsanweisung liegt bei.

Rehfeld & Backe, Solingen 692 Solinger Stahlwarenfabrik u. Versand **direkt** an Private.

Herr Johann Kruse in Idafehn schreibt: „Ich bin mit der mir gesandten Haarschneidemaschine sehr zufrieden und habe mir den Wert einer solchen nicht vorgestellt. Dieselbe sollte in keiner Familie fehlen."

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

Errichtet 1831. **Hochbau** ∘ **Tiefbau** ∘ **Maschinenbau.** Direktor L. Haarmann.
Srunter. 2. April. Wtrunter. 15. Okt. Verpflegungsanstalt. Reifeprüfung.

Achtung!!!

Seedleaf fein und zartblattig per Pfd. 1.20 u. 1.30 M
Sumatra-Umblatt sicher im Brand per Pfd. 1.20, 1.30, 1.50 M.
Deckblatt erste Länge, hell, weiß brennend, per Pfd. 3 M.

In Original-Kisten oder Ballen unverzollt ab eigenes Transitlager entsprechend billiger.

Hengfoss & Maak
Altona-Ottensen
Filiale: Berlin N., Brunnenstrasse 190.

Aus erster Hand

kaufen Sie, wenn Sie Ihre Tabake von mir beziehen. Aus meinem großen Lager offeriere ich u. a. als besonders preiswert:

Brasil	von **0.85**	bis	**2.20**	M
Java	von **0.80**	bis	**1.80**	„
Domingo	von **0.85**	bis	**1.10**	„
Sumatra	von **1.20**	bis	**5.00**	„
Havanna	von **1.20**	bis	**4.00**	„

Preise per ½ Kilo verzollt.

Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.

Nichtgefallendes nehme ich anstandslos zurück. — Paketporto 0.80 M.

Gustav F. Keller
Hamburg, Raboisen 88.

Roh-Tabak

Sumatra-Decke Nr. 5563
à Pfd. Mk. 1.40 verzollt
schöne Farb., schneeweißer Brand
Umblatt Nr. 5659
zart, groß, **à Pfd. Mk. 1.05.**

W. Hermann Müller
Berlin
Magazinstrasse 14.

In- u. ausländische Rohtabake

en detail

Friedr. Viehmann, Mannheim, L. 4, 14.

Nicolaus Beck

Dampfsägewerk u. Zigarrenkistenfabrik
Burg bei Bremen.

Lieferung von Zigarrenkistenbrettern aus **Zedern-** und **Erlenholz** und **Anfertigung fertig ausgestatt. Zigarrenkisten.** Auf Wunsch sende ich sofort Muster von Zigarrenkisten-Ausstattungen mit Angabe der Preise für fertige Kisten

Formen

neue und halbneue, Fassons: **gerade Holländer, mittle** und **große Torpedo** sowie **Manilla** hat billigst abzugeben

Ch. Boger, Zigarrenfabrik
Calmbach (Württemberg).

Unserem Kollegen **Emil Hempel** zu seinem am 22. September stattfindenden 26. Geburtstage ein 9999999 mal donnerndes Hoch.

Die Kollegen in Zwintschöna.

Unserem Kollegen **Heinrich Hellbusch** zu seinem am 27. September feiernden Geburtstag die besten Glückwünsche.

Die organisierten Kollegen der Zahlstelle Varel.

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch, den 12. September, verschied nach langem, schwerem Leiden unser Kollege und Mitglied **Edwin Lehner** im Alter von 22 Jahren an der Berufskrankheit.

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen und treuen Kollegen.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Zahlstelle Ober-Ottendorf.

Briefkasten.

Vereins-Inserate müssen gestempelt sein. — Andere Inserate sind vorher zu bezahlen. Bei Einsendung der Beträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.

Koll., Varel 50 Pfg.

Berichtigung.

In Nr. 37 des Tabak-Arbeiters muß es heißen in der Todes-Anzeige Louis Grimsehl aus Verden statt Louis Grimscht.

Der heutigen Auflage dieser Zeitschrift liegt ein **Prospekt** der Firma **Wilkes & Co., Tuchversandhaus, Aachen 3,** bei, auf den wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Verantwortlicher Redakteur: F. Geyer, Leipzig, Südstraße 59. — Druck und Verlag: Leipzig.r Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Beilage zum Tabak-Arbeiter.

Nr. 38. Sonntag, den 23. September 1906

Folgen der Zigarettensteuer.

Unter vorstehender Spitzmarke schreibt die Sächsische Arbeiterzeitung: Täglich häufen sich die Klagen seitens der Zigarettenarbeiter und -Arbeiterinnen. In einer Zentrale der Zigarettenindustrie wie Dresden muß die schönste aller Sondersteuern selbstverständlich am nachhaltigsten wirken. In Straßen und Stadtvierteln (Striesen!), bewohnt von Leuten, die in dieser aufgeblühten, ausgedehnten Tabakindustrie bisher einen wenn auch mangelhaft auskömmlichen, Verdienst fanden, machte sich der eingetretene Rückschlag empfindlich bemerkbar. Die vor Inkrafttreten der Steuer einsetzende Ueberproduktion ist in einem trägen, vorsichtigen Weiterwursteln erstorben. Wer Ende Juli einmal Gelegenheit gehabt hat, sich den Betrieb einer größeren Zigarettenfabrik anzusehen, der wird sich sicher nicht allzulange darin aufgehalten haben. Ein Jagen und Hasten, ein nervöses Durcheinander von früh bis abends. Leute mit Stößen fertiger Waren und Pakete rannten treppauf und treppab, Ueberstunden, sogar Sonntagsarbeit waren an der Tagesordnung. Immer wieder suchte man diesen oder jenen Raum zu Lagerzwecken einzurichten, um die ungeheuren sich ansammelnden Vorräte unterbringen zu können. Da die Händler ihre Waren noch bis 1. September steuerfrei verkauften, konnten sich die Fabrikanten nichts anderes denken, als daß jeder noch eine große Bestellung für diese Zeit machen würde. Darin hatten sie sich aber gründlich getäuscht! Das große Lager liegt jetzt noch genau so da, nur daß man die Waren wieder auspackt und die vorgeschriebenen Steuerzeichen eben selbst anbringt.

Von vielen Händlern war zu hören: Ich werde mir jetzt noch etwas kaufen, daß ich nachher das bißchen Verdienst wieder zulegen und das Zeug selbst versteuern kann. Dann kommen auch noch die Beamten und schnüffeln mir im Laden herum. Da ist es doch besser, ich habe nichts da und sie können wieder gehen." Den Schaden tragen, wie vorauszusehen, die Zigarettenarbeiter und die Arbeiter der davon abhängigen Berufe. Brauereien und Gastwirte haben in schöner Harmonie Veranlassung genommen, unter dem Deckmantel der Brausteuer einen Raubzug auf die Taschen der Konsumenten zu unternehmen. Würden die Zigarettenarbeiter auch nur versuchen, die durch die staatliche Banderolensteuer hervorgerufenen Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen mit einer Lohnbewegung zu beantworten, so würden sich im Handumdrehen alle Organe unseres Klassenstaates mit ihrer vollen Breitseite gegen die aufsässige Arbeiterschaft wenden und das Scharfmachertum in Zivil und Uniform, das Bürgertum aller Gesellschaftsgrade würde wie im Vorjahre das Lied von der Begehrlichkeit der Arbeiter anstimmen.

Daß die Fabrikanten an Material- und Produktionskosten etwas abzuzwacken suchen, um den Ausgaben für die Steuer wieder beizukommen, liegt in der Natur des Kapitalisten. Seit acht Wochen wird in dem größten Betriebe am Platze eine Arbeitszeit beliebt, die mit einer solchen schon gar nichts mehr gemein hat. Tageweise wurde ganz ausgesetzt. Die Packerinnen haben sehr oft von 7—10 Uhr vormittags gearbeitet und konnten zufrieden sein, wenn sie 50—80 Pfg. pro Tag verdient hatten. In anderen Sälen wieder wurde bis Mittag oder auch bis 3 Uhr gearbeitet. Auch ist es vorgekommen, daß, wenn die Leute am anderen Morgen wieder zur Arbeit kamen, ein Plakat am Eingange prangte mit der freundlichen Bekanntgabe, daß erst an dem und dem Tage wieder angefangen werden könnte. Die meisten Betriebe konnten sich nur damit helfen, daß sie einfach ihre Leute auf Wochen oder ganz und zu Hunderten entließen. Auf der Vogelwiese waren soviel bekannte Fabrikmädchen zu sehen, die sich durch Gästebedienen oder in Schießbuden mit ein paar Groschen ihren Lebensunterhalt zu verdienen suchten. Anderen wieder war am Gesicht abzulesen, daß ihnen jede, auch die niedrigste Art und Weise zum Geldverdienen gerade gut genug sei. Genugsam hat es auch die Krankenkassenstatistik in den letzten Wochen bewiesen, wie andere wieder sich zu helfen suchen.

Die Qualität der Zigaretten, die Quantität des Tabaks haben natürlich auch unter den Beschneidungsversuchen der Fabrikanten zu leiden. Ehemals nette Zigaretten findet man jetzt mitunter um 3 Millimeter kürzer als ehedem. Wo bis vor Monaten noch die Arbeiter für ihren Bedarf wöchentlich einige Päckchen Ausschuß-Zigaretten gratis erhielten, ist auch diese Gepflogenheit weggefallen. Auch das Ausschußmaterial wird eben zu Geld gemacht. Zigarettensorten, die früher durch die Packung wenigstens noch etwas ansehnlich waren, werden jetzt in gewöhnliche Kartons verpackt, durch welches Verfahren auch der Kartonnagenindustrie ein Stoß versetzt wird. Arbeitslos gewordene Kartonnagenarbeiterinnen sind in den Fabrikvierteln zu beobachten, den Tragkorb auf dem Rücken, in den Händen große Bündel. Sie liefern Arbeit ab. Für ein Gros Kotillon-Mützen, an dem 18 Stunden zu arbeiten ist, wird ein Akkordlohn von 1 Mk. 25 Pfg. ausgeworfen! Andere packen die Wäsche zu Bündeln und schleichen damit nach dem Leihhaus, um wenigstens die rückständige Miete bezahlen zu können. In den meisten Fällen wird auch noch dem Arbeiter, der aus den angeführten Gründen um Stundung der Steuern nachsucht, dieselbe ohne weiteres versagt. Zu all dieser wirtschaftlichen Misere muß sich noch mancher verheiratete Mann gefallen lassen, wenn er jetzt vier Wochen zum Militär eingezogen wird. Handelsleute, die darauf angewiesen sind, vor den Fabriken Obst zu verkaufen, haben in anderen Jahren fünf- bis sechsmal bessere Einnahmen gehabt als jetzt.

Der Anfang dazu ist schon gemacht, daß Betriebe hier geschlossen und nach dem Lande verlegt werden. Die Landbevölkerung ist noch nicht so „anspruchsvoll". Die Landbevölkerung hat noch gesunde Kinder, die ganz billige, steuerfreie Sorten liefern können! Die Landbevölkerung ist auch der Hausindustrie zugänglicher! Darum auf nach dem Lande! Mag das bisher ausgebeutete Zigarettenarbeiterproletariat in den Städten betteln gehen oder verhungern!

Und die Hauptsache: Der Staat hat seine Finanzen „reformiert" — und der Aktionär schindet seine Dividende weiter! Nach uns die Sintflut!

Etwas aus der Tabakbranche der Provinz Posen.

Unter dieser Spitzmarke brachten wir vor einiger Zeit eine Notiz, die ein größeres Interesse bei den Arbeitern und Arbeiterinnen der Tabakbranche nicht nur in der Provinz, sondern auch darüber hinaus erweckte. Die betreffende Notiz übte Kritik an der Gefängnisarbeit, welche den freien Arbeitern der Tabakbranche immensen Schaden zufügt und sprach weiter die Vermutung aus, daß Gefängnisarbeit auch als Streikarbeit verwandt würde. Diese Vermutung hat sich bestätigt. Während des Tabakarbeiterstreiks in Schönlanke im letzten Winter, reiste Herr Grunwald nach Fraustadt, um mit der Firma Schwalbe u. Sohn, welche ihre Hauptfabrikation in die Gefängnisse Bojanowo und Fraustadt verlegt hat, wegen Lieferung von fertigen Zigarren Abschlüsse zu erzielen. Diese Abschlüsse wurden erzielt, und zwar in solchem Umfange, daß die streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen durch Lieferung fertiger Ware vollständig ersetzt wurden. Ohne dieses wurden die Streikenden von den Fabrikanten noch verhöhnt, indem sie ihnen zuriefen: „Und wenn ihr auch ein Jahr und darüber streikt, so sind wir mit Zigarren versorgt." Ja, noch mehr. Herr Grunwald versendet auch jetzt Rohtabak und erhält fertige Zigarren dafür zurück. Allem Hohn wird die Krone dadurch aufgesetzt, indem den Arbeitern vorgehalten wird, daß der versandte Rohtabak mehr Zigarren liefert, wie ein gleiches Quantum gleicher Qualität in eigener Fabrik ergibt. Allerdings muß dieses als Schwindel bezeichnet werden und wird seitens der Unternehmer nur deshalb angewendet, um die Intensivität der Sparsamkeit seitens der Arbeiter zu erhöhen, um so eine Verbilligung der Eigenproduktion herbeizuführen, damit der Unterschied zwischen Gefängnisarbeit und Eigenproduktion möglichst verwischt wird. Die Gefängnisarbeit hat das eine unangenehme, daß der Versand von Tabak, die Abholung von Zigarren und das Sortieren einige Umstände mehr zeitigt, als wenn in eigener Fabrik produziert wird. In Bojanowo und Fraustadt werden für Schwalbe u. Sohn soviel Zigarren hergestellt, daß 60 bis 70 Arbeiter in der Freiheit mehr Beschäftigung in der Zigarrenbranche finden würden. In der Hauptstadt Posen werden zurzeit zirka 130 Arbeiter mit Zigarrenmachen beschäftigt. Von Schneidemühl und Wronke liegen genaue Berichte noch nicht vor. Pensum ist in allen Gefängnissen 300 Zigarren pro Kopf und Tag. In Posen werden pro Tag für jeden Zigarrenmacher 10 Pfg. Arbeitsverdienst geschrieben. Für Ueberpensum werden 4 Pfg. pro 100 Stück berechnet. Mag man nun Berechnungen anstellen, wie man will, so geht aus allem hervor, daß die Herstellungsweise der Zigarren in Gefängnissen den Unternehmern 40 bis 50 Proz. billiger zu stehen kommt, wie in der Eigenproduktion. Hieraus geht mit aller Deutlichkeit hervor, welch ungeheurer Vorteil den Unternehmern aus der Gefängnisindustrie erwächst. So groß der Vorteil der Unternehmer, so groß ist aber auch der Schaden der Arbeiter und Arbeiterinnen. Nicht in der Provinz Posen allein werden in Gefängnissen Zigarren gemacht, sondern auch in Schlesien und vielleicht auch in anderen Provinzen. Ist seit dem Jahre 1879 eine Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter und Arbeiterinnen der Tabakbranche durch die Tabaksteuer in Permanenz eingetreten, so ist durchaus nicht zu verkennen, daß durch die Verlegung der Tabakindustrie in die Gefängnisse den Arbeitern und Arbeiterinnen ein gleicher Schaden erwächst. Wie schweren Herzens unsere Brüder und Schwestern in Schönlanke nach elfwöchigem Kampf mit den Unternehmern zu den alten Bedingungen zur Arbeit zurückgekehrt sind, kann nur derjenige ermessen, der Augenzeuge der Szene gewesen ist, als die Erfolglosigkeit des Kampfes bekannt wurde. Nur die Gefängnisarbeit als Streikarbeit brachte den Ueternehmern den Sieg über weit mehr denn 100 Kämpfende, die eine Verbesserung ihrer Lebenslage erhofften.

Die Beseitigung der Gefängnisarbeit als Konkurrenzarbeit der freien Arbeiter und Arbeiterinnen liegt im Gesamtinteresse der Arbeiterschaft.

Gewerkschaftliches.

Zur Tabakarbeiterbewegung im östlichen Westfalen. Die Firma Meyer u. Schäfer in Hüffen bewilligte die Forderungen der Arbeiter. Bei der Firma Gellert u. Weinberg in Herford wurde ein für die Arbeiter günstiger Lohntarif auf die Dauer von zwei Jahren abgeschlossen. Im Streik befinden sich die Kollegen von Rehling u. Blank in Besenkamp, Gebr. Rosenwald in Spradow und Dünne, Gebr. Schulte in Meschede, Rotmann in Burgsteinfurt und Melchior in Melle.

Gekündigt haben ca. 500 Zigarrenarbeiter und Sortierer bei den Firmen Langhans u. Jürgensen (Fabriken in Vlotho, Rehme, Bünde und Südlengern), Gebr. Spengmann in Bünde, Ennigloh, Holsen und Stift Quernheim. Steffen u. Co. in Kirchlengern, Weinberg in Werther, Teenhausen und Spenge, Walkenhorst in Werther, Ziegenbein in Minden, Teschmacher u. Co. in Spenge, Oetinghausen und Hunnebrok.

Die Kollegen werden gebeten, wenn eine dieser Firmen irgendwo eine Filiale errichtet, dieses sofort an den Gauleiter zu berichten. Die Firma Ziegenbein in Minden errichtete eine Filiale in Hiddenhausen und bei Blaase in Isenstädt. Die Arbeiter werden dort nicht eher in Arbeit treten, bis die Differenzen in Minden erledigt sind. Die bekannte Firma Herkhoff in Werl, die Filialen in Ahle und Hüffen hat, maßregelte wieder einmal eine Reihe Kollegen. Da die Arbeiter sich dieses nicht bieten lassen wollen, wolle man auch diese Firma meiden.

Der Amtmann in Enger hat den Kollegen Schlüter wieder mit einem Strafmandat in Höhe von 15 Mk. bedacht, weil er in einer Versammlung, die nicht angemeldet war, geredet haben soll. Die Organisation macht weiter Fortschritte.

Bei der Firma Major in Burgsteinfurt ist eine Einigung zustande gekommen, sie bewilligte auf alle gangbaren Sorten 50 Pfg. pro Mille und für die Zurichter 25 Pfg. pro Tag.

Die Firma Braksik u. Brüggemeyer in Bremen, die in Westfalen eine Reihe Filialen hat, erhöhte die Löhne um 50 Pfg. bis 1 Mk. pro Mille, nur die Filiale Oberbauerschaft hat keine Lohnerhöhung bekommen. Tabakarbeiter, merkt ihr etwas in Oberbauerschaft?! Ebenso ließ die Firma Georg Meyer in Löhne Lohnerhöhungen eintreten.

Der Gipfel der Ausbeutung in der Zigarrenfabrikation ist wohl in Gehlenbeck bei Lübbecke erreicht.

Die Firma Menke u. Holle zahlte hier für große schräge Handarbeit, für die 22 Pfund Tabak erforderlich sind, 8.50 Mk., seit etwa 14 Tagen 9 Mk. Für Formenarbeit, Eifasson, unten und oben Spitze, 8.50 bis 9 Mk. Für diese Arbeit wird sonst in Westfalen mindestens 12 bis 13 Mk., und in Hamburg für die Handarbeit 20 bis 22 Mk. gezahlt.

Wacht auf, ihr Gehlenbecker Tabakarbeiter! Wenn ihr wollt, könnt auch ihr bessere Löhne erringen. Hinein in den Tabakarbeiterverband!

Schwiebus. Hier sind Differenzen ausgebrochen. Eine neu ausgegebene Arbeitsordnung der Firma Minke droht den Kollegen, welche dem Verbande angehören, mit sofortiger Entlassung. Wo bleibt die Unantastbarkeit des Koalitionsrechts? Ebenso bestehen bei der Firma Otto Metzger Differenzen. Der Zuzug ist daher fernzuhalten.

Köln a. Rh. In der Zigarettenfabrik von Hasinicolis sind die Arbeiter in einen Lohnkampf getreten, weil ihnen Lohnabzüge angeboten wurden. Den Zuzug halte man fern.

Goslar a. H. Bei der Firma Piza (Hamburg) sind Maßregelungen vorgekommen. Der Meister Lämmer dortselbst gebärdet sich fortgesetzt als Freund der Arbeiter, der immer nach dem Rechten gehe, trotzdem kann es dieser Herr nicht unterlassen, unsre Verbandsmitglieder zu schikanieren und endlich aufs Pflaster zu setzen, um sie dem Hunger preiszugeben. Damit soll offenbar der Zweck erreicht werden, nur gefügige Arbeiter zu haben. Die Arbeiter, die sich solches gefallen lassen, begeben sich ihrer Menschenwürde und Rechte und stempeln sich dadurch zu Arbeitstieren. Es liegt im Interesse aller Kollegen, die sich arbeitsuchend auf der Reise befinden, diesen Meister und seine Fabrik zu meiden.

Die neueste Leistung des Herrn Lämmer ist, daß er mit seinen Getreuen jetzt eine Zahlstelle des christlichen Tabakarbeiterverbands gegründet hat. Wir gönnen den christlichen Brüdern diesen Zersplitterer, der die Mitglieder nur dazu benutzen will, seine arbeiterfeindlichen Absichten besser ausführen zu können. Eine Schmach für die Christlichen bleibt es, die dazu die Hand bieten.

Dahme in der Mark. Wegen Lohndifferenzen ist der Zuzug streng fernzuhalten.

Nordhausen. Wegen Differenzen am Orte, Firma W. C. Walter, ist der Zuzug von Zigarrenarbeitern streng fernzuhalten.

Tangermünde. Wegen Lohndifferenzen am Orte ist der Zuzug fernzuhalten.

Braunschweig. Die Arbeiter der Firmen Frey und Schurig und König u. Co. hier, sowie in den Filialen Osterode und Gandersheim befinden sich im Ausstand. Um ein gemeinsames Vorgehen der Arbeiter zu vereiteln, machten die Firmen in den Filialfabriken Zugeständnisse, während in den Stammfabriken in Braunschweig trotz mehrfacher Verhandlungen nichts bewilligt wurde. Die Firmen befinden sich auf der Suche nach Filialen und wollen unsre Gauleiter und Bevollmächtigten ein wachsames Auge darüber haben. Zuzug nach Braunschweig, Osterode und Gandersheim ist fernzuhalten.

Emmerich. Die Lohndifferenzen bei der Firma Müller haben noch nicht zur Einigung geführt. Zuzug noch fernhalten.

Itzehoe. Wegen Lohndifferenzen ist der Zuzug nach Itzehoe und Beidenfleth fernzuhalten.

Burg. Bei der Firma Schlüter ist noch keine Einigung erzielt. Der Zuzug nach dieser Firma ist fernzuhalten.

Meschede. Zuzug ist streng fernzuhalten, da die Kollegen wegen Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt haben. Die Firma versucht ferner, besonders im Badischen, Filialen zu errichten. Die betr. Gauleiter sowie Bevollmächtigten seien hierauf aufmerksam gemacht.

Wieseck bei Gießen. Die Firma Noll, welche in Rodheim, Krumbach, Launsbach, Gießen und in Burkhardsfelden Filialen besitzt, hat ihre Zigarrenarbeiter ausgesperrt. Vor kurzem forderten die Wickelmacherinnen, die fortwährend mit Schimpfereien traktiert wurden und dazu noch schlechtes Material verarbeiten mußten, eine kleine Lohnaufbesserung. Trotzdem daß man zweimal eine schriftliche Eingabe machte, erhielten die Arbeiterinnen keine Antwort. Wahrlich, eine noble Handlung seitens der Firma. Erst als der Gauleiter Schnell persönlich vorstellig wurde, wurde ihm vom Werkmeister eine Zulage von 1 Pfg. auf 100 Wickel versprochen im Auftrage der Firma. Als der Lohnzahlungstag kam, wurden die Arbeiterinnen mit den üblichen Grobheiten empfangen und die zugesagte Zulage wurde nicht gezahlt. Wieder eine noble Handlung. Ob dieses Wortbruchs der Firma wurden die Arbeiterinnen abermals vorstellig, und als kein Resultat erzielt werden konnte, legten dieselben die Arbeit nieder. Aus Anlaß dieses Vorgehens sind nun auch die Roller ausgesperrt worden. Es kommen ungefähr 50 Personen in Betracht. Offenbar liegt es der Firma weniger an der Zulage des 1 Pfg., als vielmehr daran, die Organisation zu vernichten. Man will eben nicht, daß die Arbeiter einmal eine Forderung stellen, sondern sie sollen damit zufrieden sein, was ihnen eine noble Firma in ihrer dünkelhaften Erhabenheit gnädigst gewährt. Dies mag

ein Ansporn sein für die Arbeiter, sich immer fester zusammen zu schließen, um diesen Herren zu zeigen, was Recht ist. Der Zuzug ist fernzuhalten.

Werther in Westf. Bei den Firmen A. B. Weinberg und J. Walkenhorst sind Lohndifferenzen ausgebrochen. Die Kündigung ist eingereicht. Um den gerechten und minimalen Forderungen der Arbeiter zu entgehen, versucht die Firma Weinberg anderweitig eine Filiale einzurichten. Die Kollegen allerorts werden ersucht, ein wachsames Auge zu haben, wenn irgendwo eine Filialgründung vor sich gehen sollte. Es liegt im Interesse aller, für gute und angemessene Löhne Sorge zu tragen. Man setze umgehend die Gauleiter von den etwaigen Niederlassungen welche Fabrik es auch sein mag, in Kenntnis, damit nicht die einen Kollegen den andern durch Lohndruck in den Rücken fallen.

Besenkamp. Wegen Lohndifferenzen stehen die Arbeiter der Firma Rehling u. Blanck in Kündigung, deshalb ist der Zuzug nach hier sowie den anderen Filialen in Dreyen, Dünne und Menninghüffen streng fernzuhalten.

Rheinfelden. Hier ist eine Lohnbewegung eingetreten. Wir ersuchen die Zigarrenmacher und Sortierer, den Zuzug nach Rheinfelden (Schweiz) bis auf weiteres fernzuhalten.

Die Gewerkschaftsorganisationen Deutschlands im Jahre 1905.

I.

Im verflossenen Jahre ist von dem organisierten Unternehmertum im weitesten Maße und mit größtem Vorbedacht die Probe aufs Exempel gemacht worden, ob durch Aussperrungen, Maßregelung von Mitgliedern und durch sonstige irgend nur anwendbare Mittel die Widerstandskraft der Gewerkschaften gebrochen oder auch nur herabgemindert werden kann. Das Resultat ist eine nie geahnte Stärkung der Gewerkschaften, eine in keinem vorherigen Jahre erreichte Mitgliederzunahme, eine Vermehrung der Einnahmen um 7¾ Millionen Mark und eine Erhöhung des Kassenbestands um 3½ Millionen Mark. Der Umstand, daß gerade die Gewerkschaften, die am meisten unter Aussperrungen zu leiden hatten, den größten Mitgliederzuwachs haben, dürfte beweisen, daß nicht die vermehrte Agitationskraft der Organisationen allein diesen gewaltigen Fortschritt herbeiführte, sondern daß dem Unternehmertum und seinen Unterdrückungs- und Sprengungsversuchen ein nicht geringer Anteil an diesem Erfolge zuzusprechen ist.

Im Jahre 1905 vermehrte sich die Zahl der Mitglieder im Jahresdurchschnitt um 292 695, das sind 46 201 Mitglieder mehr, als die gesamten Zentralverbände im Jahre 1894 hatten. Vom Jahre 1891 bis zum Jahre 1893 ging die Zahl der Mitglieder der Gewerkschaften von 277 659 auf 223 530 zurück. Von da ab zeigte sich eine ständige Aufwärtsbewegung, wie die nachstehende Uebersicht ausweist.

Jahr	Mitgliederzahl	Zunahme gegenüber dem Vorjahre Absolut	in Proz.
1894	246 494	22 964	10,2
1895	259 175	12 681	5,2
1896	329 230	70 055	27,0
1897	412 359	83 129	25,2
1898	493 742	81 383	19,7
1899	580 473	86 731	17,5
1900	680 427	99 954	17,2
1901	677 510	—	—
1902	733 206	55 696	8,2
1903	887 698	154 492	21,0
1904	1 052 108	164 410	18,5
1905	1 344 803	292 695	27,8

Die Mitgliederzunahme war in den einzelnen Jahren keine gleichmäßige. Im Jahre 1901 findet sich sogar ein Rückgang in der Mitgliederzahl um 2917, der in der ungünstigen Wirtschaftskonjunktur des Jahres seine Erklärung findet und nicht geeignet ist, das Gesamtbild zu trüben.

Berücksichtigt man, daß mit der größeren Mitgliederzahl der Prozentsatz der neugewonnenen Mitglieder in der Regel geringer wird, so ergibt sich für 1905 eine unvergleichliche Mitgliederzunahme, denn auch der Prozentsatz mit 27,8 ist in keinem Jahre vorher erreicht worden. Der nächst höchste prozentuale Zuwachs an Mitgliedern war im Jahre 1896 mit 27,0 Prozent zu verzeichnen.

Vergleicht man den Mitgliederbestand des vierten Quartals 1905 mit dem des vierten Quartals 1904, so ergibt sich eine noch größere Zunahme als im Jahresdurchschnitt. Im vierten Quartal 1904 zählten die Gewerkschaften 1 116 723, im ersten Quartal 1905 1 230 325, im zweiten Quartal 1 317 012, im dritten Quartal 1 389 178 und im vierten Quartal 1 429 303 Mitglieder, mithin gegenüber dem vierten Quartal 1904 eine Zunahme von 316 084 Mitgliedern.

Es ist vielfach der Wunsch ausgesprochen, die Mitgliederzunahme nach dem Vergleich des letzten Quartals des Berichtsjahres mit dem letzten Quartal des Vorjahres in der Statistik anzugeben. Welche Berechnungsmethode die richtige ist, mag dahingestellt bleiben. Da aber bis zum Jahre 1903 ein Ausweis über den Mitgliederbestand in den einzelnen Quartalen in der Statistik nicht gegeben war, so wird für die Gesamtziffern die bisherige Berechnung der Mitgliederzunahme im Jahresdurchschnitt beibehalten werden müssen, um den Vergleich mit den Vorjahren nicht zu beeinträchtigen. Dagegen kann für die einzelnen Gewerkschaften sehr wohl die Mitgliederzunahme vom vierten Quartal des Vorjahres zum vierten Quartal des Berichtsjahres erfolgen, ohne zu Irrtümern Veranlassung zu geben. In der nachfolgenden Aufstellung ist dies geschehen. Es hatten an Mitgliedern zugenommen im vierten Quartal 1905 gegenüber dem vierten Quartal 1904:

Metallarbeiter 60 728, Maurer 28 551, Textilarbeiter 26 550, Fabrikarbeiter 25 089, Holzarbeiter 24 755, Bergarbeiter 24 378, Bauhilfsarbeiter 16 420, Handels- und Transportarbeiter 10 249, Maler 7468, Gemeindearbeiter 7092, Schneider 7034, Zimmerer 6210, Wäschearbeiter 5325, Schuhmacher 4991, Steinarbeiter 4918, Glasarbeiter 4776, Tabakarbeiter 4644, Brauereiarbeiter 4083, Buchdrucker 3896, Buchdruckereihilfsarbeiter 3488, Schmiede 3385, Maschinisten 2733, Porzellanarbeiter 2557, Lithographen 2182, Handlungsgehilfen 2103, Hafenarbeiter 1916, Bäcker 1668, Stukkateure 1631, Sattler 1370, Dachdecker 1255, Buchbinder 1253, Tapezierer 1135, Portefeuiller 1072, Lederarbeiter 994, Hutmacher 985, Steinsetzer 939, Glaser 930, Gastwirtsgehilfen 883, Böttcher 750, Konditoren 656, Töpfer 588, Gärtner 517, Schiffszimmerer 505, Müller 497, Kupferschmiede 480, Barbiere 451, Zigarrensortierer 317, Fleischer 184, Bildhauer 182, Seeleute 170, Asphalteure 161, Handschuhmacher 136, Bureauangestellte 135, Notenstecher 121, Lagerhalter 106, Vergolder 103, Graveure 78, Blumenarbeiter 75, Formstecher 72, Buchdrucker Elsaß-Lothringens 65, Zivilmusiker 27.

Eine Mitgliederabnahme ist nur bei dem Verband der Kürschner, und zwar mit 59, zu verzeichnen. Im Jahresdurchschnitt berechnet, würde dieser Verband eine geringe Mitgliederzunahme aufweisen. Er hatte im Jahresdurchschnitt 1935 Mitglieder im Jahre 1904 und 1939 Mitglieder im Jahre 1905.

Für die Berechnungen über die Einnahme und die einzelnen Ausgaben der Verbände läßt sich nicht die Mitgliedsziffer am Schluß des Berichtsjahres, sondern nur die Jahresdurchschnittsziffer verwenden. Diese ist deshalb in der nachfolgenden Aufstellung, wie auch in den weiteren Zahlenangaben verwandt. Es hatten im Durchschnitt des Jahres 1905 Mitglieder:

Metallarbeiter 233 323, Maurer 155 911, Bergarbeiter 124 976, Holzarbeiter 119 925, Textilarbeiter 66 959, Fabrikarbeiter 66 689, Handels- und Transportarbeiter 46 906, Bauhilfsarbeiter 46 308, Buchdrucker 43 251, Zimmerer 42 249, Maler 29 470, Schneider 28 626, Schuhmacher 26 366, Tabakarbeiter 24 619, Brauereiarbeiter 21 697, Gemeindearbeiter 17 926, Buchbinder 16 787, Schmiede 15 820, Hafenarbeiter 14 229, Steinarbeiter 13 869, Lithographen 12 270, Töpfer 10 941, Maschinisten 10 477, Bäcker 10 285, Porzellanarbeiter 10 084, Glasarbeiter 8940, Steinsetzer 7157, Stukkateure 7091, Buchdruckereihilfsarbeiter 6896, Böttcher 6825, Tapezierer 6638, Lederarbeiter 6403, Sattler 5606, Hutmacher 5158, Bildhauer 4843, Handlungsgehilfen 4796, Dachdecker 4750, Glaser 4412, Werftarbeiter 4192, Gärtner 3936, Müller 3880, Kupferschmiede 3721, Gastwirtsgehilfen 3656, Seeleute 3348, Portefeuiller 3318, Konditoren 3071, Handschuhmacher 3050, Wäschearbeiter 2884, Schiffszimmerer 2788, Fleischer 2338, Graveure 2313, Kürschner 1939, Vergolder 1807, Zigarrensortierer 1718, Lagerhalter 1429, Barbiere 1321, Buchdrucker Elsaß-Lothringens 907, Zivilmusiker 722, Bureauangestellte 667, Asphalteure 568, Formstecher 517, Blumenarbeiter 475, Notenstecher 433, Schirmmacher 327. Der Verband der Werftarbeiter, der sich am 1. Oktober 1905 auflöste und dessen Mitglieder sich den Verbänden der Holzarbeiter und der Metallarbeiter anschlossen, zählte im Durchschnitt der ersten drei Quartale des Jahres 1905 4192 Mitglieder.

Von der Berechnung des Prozentverhältnisses der organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen zu den Berufsangehörigen müssen wir Abstand nehmen. Schon in früheren Jahren wurde darauf hingewiesen, daß die Zahlen der Berufsstatistik vom Jahre 1895 heute nicht mehr Geltung haben können. Es fehlt jeder Anhaltspunkt dafür, um abzuschätzen, in welchem Maße sich die Arbeiterschaft der einzelnen Berufe und die industrielle Arbeiterschaft insgesamt seit dem Jahre 1895 vermehrt hat. Von Jahr zu Jahr wurden die Resultate der Berechnungen, die auf Grund der Ergebnisse der Gewerbezählungen von 1895 gemacht wurden, unzuverlässiger. Man hätte sich schließlich trotz aller Mängel damit abfinden können, die Ziffern ein Jahrzehnt lang zu verwenden. Nun hat aber nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, eine Berufs- und Gewerbezählung im Jahre 1905 stattgefunden, sondern sie soll erst im Jahre 1907 vorgenommen werden. Die ersten Resultate werden günstigenfalls im Jahre 1908 vorliegen und werden wir bis dahin davon absehen müssen, festzustellen, in welchem Verhältnis die Zahl der Organisierten zu den Berufsangehörigen steht.

Wenn wir trotzdem die Gesamtziffer der organisationsfähigen Arbeiter und Arbeiterinnen mit der Zahl der Organisierten in Vergleich stellen, so deshalb, um zu zeigen, daß die Gewerkschaften trotz der gewaltigen Mitgliederzunahme in den letzten Jahren und trotzdem sie die vor einem Jahrzehnt kaum für möglich gehaltene Mitgliedsziffer von fast 1½ Millionen erreicht haben, noch weit davon entfernt sind, die gesamte oder auch nur einen größeren Teil der Arbeiterschaft in sich vereinigt zu haben. Nach den auf Grund der Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezählung angestellten Berechnungen ergab sich, daß im Jahre 1895 als organisationsfähig gelten konnten 5 145 700 Arbeiter und Arbeiterinnen. Davon gehören den gewerkschaftlichen Zentralverbänden gegenwärtig an 1 344 803 gleich 26,1 Prozent. Nun ist sicher eine wesentliche Erhöhung der Zahl der industriellen Arbeiter seit dem Jahre 1895 zu verzeichnen, so daß gesagt werden muß, daß die gewerkschaftlichen Zentralverbände heute noch nicht den vierten Teil der industriellen Arbeiterschaft umfassen. Wenn auch dadurch, daß die Gewerkschaften sich auf bestimmte Gebiete konzentrieren, die Aktionskraft erhöht wird und tatsächlich unsrer Organisationen sich einen Einfluß im Wirtschaftsleben gesichert haben und dieser Einfluß auch von den Gegnern der Arbeiterbewegung anerkannt wird, so zeigt der vorstehende Vergleich doch deutlich, daß noch viel Mühe und Opfer erforderlich sind, um die Massen der indifferenten Arbeiter und Arbeiterinnen für die Gewerkschaften zu gewinnen. Wir lassen uns die Freude und die Genugtuung über die im letzten Jahrzehnt gemachten Fortschritte nicht schmälern, haben aber nicht die geringste Ursache, mit dem gegenwärtigen Stand der Bewegung zufrieden zu sein. Ueber unsre Kraft dürfen wir uns nicht selbst täuschen. Daß es aber, trotz aller gegenteiligen Behauptungen, mit unsern Gewerkschaften in so gewaltiger Weise vorwärts gekommen ist, muß uns ein Ansporn sein, noch energischer als bisher für die Ausbreitung unsrer Organisationen zu sorgen in der festen Zuversicht, daß es uns gelingen wird und gelingen muß, die heute noch Fernstehenden für die Gewerkschaften zu gewinnen.

Die Zahl der weiblichen Mitglieder der Zentralverbände betrug im Jahresdurchschnitt 1905 in 34 Verbänden 74 411 gegenüber 48 604 im Durchschnitt des Jahres 1904. Das macht, unter Berücksichtigung des Umstands, daß in 3 Organisationen ein Verlust von 13 Mitgliedern im letzten Jahre eingetreten ist, eine Zunahme von 25 807 oder 53,1 Prozent. Im Jahre 1892 waren nur 4355 weibliche Mitglieder in den Verbänden. Im Jahre 1900 stieg die Zahl auf 22 844. Von 1900 bis 1905 ist eine Zunahme an weiblichen Mitgliedern von 51 567 oder 225,8 Prozent zu verzeichnen, während in dem gleichen Zeitraum die Zahl der männlichen Mitglieder von 657 583 auf 1 270 392, also um 612 809 oder um 93,3 Proz. stieg. Im Jahre 1905 erhöhte sich die Zahl der männlichen Mitglieder von 1 003 504 auf 1 270 392, also um 266 888 oder 26,6 Proz. Prozentual ist somit die Zunahme der weiblichen Mitglieder erheblich größer, als die der männlichen. Es hatten im Durchschnitt des Jahres 1905 eine Zunahme an weiblichen Mitgliedern: Textilarbeiter 7472, Metallarbeiter 3758, Tabakarbeiter 3661, Wäschearbeiter 1908, Buchdruckereihilfsarbeiter 1681, Schneider 1013, Fabrikarbeiter 915, Konditoren 802, Buchbinder 736, Handlungsgehilfen 655, Holzarbeiter 636, Porzellanarbeiter 414, Hutmacher 398, Handels- und Transportarbeiter 372, Schuhmacher 276, Glasarbeiter 231, Portefeuiller 212, Gemeindearbeiter 209, Sattler 82, Zigarrensortierer 81, Brauereiarbeiter 71, Tapezierer 58, Gastwirtsgehilfen 39, Bäcker 31, Maler 29, Blumenarbeiter 17, Handschuhmacher 13, Lederarbeiter 12, Lagerhalter 8 und Kürschner 6. Der Verband der Schirmmacher, der im Berichtsjahre sich der Generalkommission anschloß, zählte 24 weibliche Mitglieder. Von den 74 411 weiblichen Mitgliedern waren im Verband der Textilarbeiter 20 598, Tabakarbeiter 11 422, Metallarbeiter 9097, Buchbinder 6261, Fabrikarbeiter 5836, Buchdruckereihilfsarbeiter 3773, Schuhmacher 3092, Wäschearbeiter 2442, Handlungsgehilfen 2372, Schneider 2085, Konditoren 1307, Holzarbeiter 1205, Handels- und Transportarbeiter 1070, Hutmacher 873, Porzellanarbeiter 775, Gemeindearbeiter 406, Portefeuiller 299, Glasarbeiter 249, Kürschner 221, Zigarrensortierer 206, Sattler 150, Brauereiarbeiter 133, Blumenarbeiter 115, Tapezierer 90, Vergolder 74, Handschuhmacher 46, Gastwirtsgehilfen 41, Maler 41, Lagerhalter 35, Bäcker 31, Bureauangestellte 27, Schirmmacher 24, Lederarbeiter 12 und Fleischer 3.

Im 4. Quartal 1905 betrug die Zahl der weiblichen Mitglieder 89 431. Es war also im Laufe des Jahres eine weitere Zunahme zu verzeichnen und gewinnt es den Anschein, als wenn auch in dem weiblichen Mitgliederbestand eine gewisse Stabilität eingetreten ist. Wie die Entwicklung der Organisationen in den Berufen, in welchen die Organisationsfähigkeit eine größere ist, auf die Berufe einwirkt, die infolge überlanger Arbeitszeit und niedriger Löhne, oder weil die Berufsangehörigen vereinzelt arbeiten und ihnen der natürliche Zusammenhang fehlt, als schwer zu organisieren gelten müssen, so wirkt auch die Vermehrung und die erhöhte Stabilität des Bestands der männlichen Mitglieder auf die schwieriger zu organisierenden Arbeiterinnen ein. Es ist aber Pflicht der Gewerkschaftsmitglieder, es nicht bei diesem in gewisser Beziehung selbst wirkenden Umstand zu belassen, sondern sie müssen dieses selbsttätige Wirken durch energische Agitation unterstützen, wobei das von der Generalkommission eingerichtete Arbeiterinnensekretariat stets Hilfe und Unterstützung leihen wird. Mehr noch als bei der Organisierung der männlichen Arbeiter ist bei dem Heranziehen der Arbeiterinnen zur Organisation in der Zukunft zu tun. Legen wir die ersterwähnten Ziffern der Gewerbezählung von 1895 zugrunde, so ergibt sich, daß die 74 411 weiblichen Gewerkschaftsmitglieder nur 7,9 Proz. der organisationsfähigen weiblichen Arbeiterschaft ausmachen. Ein lächerlich geringer Prozentsatz, besonders wenn man berücksichtigt, daß die Zahl der weiblichen Arbeiter sich seit dem Jahre 1895 prozentual sicher erheblich mehr gesteigert hat, als die der männlichen. Ein gewaltiges Stück Agitationsarbeit ist hier von den Gewerkschaften noch zu leisten.

In der Finanzgebarung der Gewerkschaften sind im Jahre 1905, wie schon eingangs erwähnt, die gleichen Fortschritte zu verzeichnen, wie im Mitgliederbestand. Während im Jahre 1904 die Einnahme in 63 Verbänden 20 190 630 Mk. betrug, stellte sie sich im Jahre 1905 in 64 Verbänden auf 27 812 257 Mk. Im Jahre 1891 hatten die 49 Verbände, welche Bericht erstatteten, nur eine Gesamteinnahme von 1 116 588 Mk. Im Jahre 1900 war die Einnahme in 58 berichterstattenden Verbänden auf 9 454 075 Mk. gestiegen. In den Jahren von 1891 bis einschließlich 1905 vereinnahmten die Verbände insgesamt 126 710 621 Mk.

Von der Einnahme des Jahres 1905 entfallen auf den Verband der Metallarbeiter 5 357 728 Mk., Holzarbeiter 3 245 075 Mark, Maurer 3 126 826 Mk., Buchdrucker 2 407 770 Mk., Bergarbeiter 1 265 557 Mk., Zimmerer 1 093 293 Mk., Bauhilfsarbeiter 1 017 124 Mk., Fabrikarbeiter 916 230 Mk., Textilarbeiter 785 670 Mk., Handels- und Transportarbeiter 773 530 Mark, Maler 633 195 Mk., Tabakarbeiter 600 129 Mk., Lithographen 543 866 Mk., Schuhmacher 521 540 Mk., Brauereiarbeiter 436 278 Mk., Schneider 369 672 Mk., Buchbinder 353 654 Mark, Hafenarbeiter 282 744 Mk. Es hatten ferner: Eine Jahreseinnahme von 200—250 000 Mk. sechs Verbände, von 150—200 000 Mk. 5 Verbände, von 100 bis 150 000 Mk. 5 Verbände, von 50—100 000 Mk. 12 Verbände, von 30—50 000 Mk. 7 Verbände, von 20—30 000 Mk. 4 Verbände, von 10—20 000 Mark 4 Verbände und unter 10 000 Mk. 3 Verbände.

Pro Kopf der Mitglieder berechnet, hatten die Zentralverbände an Jahreseinnahme 1905: Notenstecher 58.95 Mk., Buchdrucker 55.67, Buchdrucker Elsaß-Lothringens 47.40, Lithographen 44.32, Bildhauer 42.55, Formstecher 36.87, Wäschearbeiter 35.16, Hutmacher 29.49, Handschuhmacher 28.63, Zigarrensortierer 27.84, Holzarbeiter 27.06, Zimmerer 25.88, Kupferschmiede 25.10, Tapezierer 24.89, Stukkateure 24.41, Tabakarbeiter 24.38, Porzellanarbeiter 23.05, Metallarbeiter 22.96, Töpfer 22.39, Bauarbeiter 21.96, Graveure 21.84, Sattler 21.55, Maler 21.49, Müller 21.21, Buchbinder 21.07, Gastwirtsgehilfen 20.96, Steinsetzer 20.46, Asphalteure 20.43, Brauereiarbeiter 20.11, Maurer 20.06, Hafenarbeiter 19.87, Schuhmacher 19.78, Bäcker 19.73, Lederarbeiter 19.31, Vergolder 18.23, Glasarbeiter 17.22, Seeleute 16.99, Werftarbeiter 16.87, Portefeuiller 16.80, Schiffszimmerer 16.59, Handels- und Transportarbeiter 16.49, Barbiere 16.45, Kürschner 15.35, Glaser 15.32, Schmiede 15.31, Zivilmusiker 15.30, Gärtner 14.80, Steinarbeiter 14.13, Fabrikarbeiter 13.74, Lagerhalter 13.66, Schneider 12.91, Konditoren 12.44, Böttcher 12.15, Bureauangestellte 12.05, Textilarbeiter 11.73, Gemeindearbeiter 11.40, Fleischer 10.87, Maschinisten 10.79, Bergarbeiter 10.13, Handlungsgehilfen 9.88, Buchdruckereihilfsarbeiter 8.06, Schirmmacher 7.25, Dachdecker 7.23, Blumenarbeiter 3.59 Mk.

Berichtigung.

An die verehrl. Redaktion des Tabakarbeiters in Leipzig.

Wir ersuchen um gefl. Aufnahme nachstehender Berichtigung in der nächstfolgenden Nummer des Tabakarbeiters:

In Ihrer Nr. 37 vom 16. September d. J. befindet sich eine Zuschrift des Franz Verweyen aus Rees, worin derselbe seine ihm von der Deutschen Tabakarbeiterzeitung vorgehaltene Aeußerung: „Er sei damals von seiten des Vorstandes und sämtlicher Arbeiter aufgewiegelt worden, die damals in Frage kommende Arbeit nicht für den Lohn zu machen, der ihm vom Fabrikanten geboten worden sei", als eine gemeine Lüge bezeichnet und worin er ferner behauptet: der Vorstand der Reeser Ortsgruppe habe sich das Sterbegeld des verstorbenen Mitgliedes Heister von der Zentralkasse auszahlen lassen und anstatt es den rechtmäßigen und wohlbekannten Eigentümern zu übermitteln, habe er es dem Ortsfonds überwiesen. Hierfür treffe das Wort Schwindel vielleicht die Sache nicht auf den Kopf, sondern der Ausdruck Unterschlagung sei richtiger am Platze.

Hierzu haben wir folgendes zu erklären:

1. Es ist wahr, daß Franz Verweyen die obige Aeußerung: er sei damals von seiten des Vorstandes und sämtlicher Arbeiter aufgewiegelt worden usw. gegen seinen jetzigen Arbeitgeber gemacht hat, auch hat er selbige nochmals im Beisein des Verwalters, des Werkmeisters und unsrer Vorstandsmitglieder am Morgen des 13. August d. J. in der Fabrik wiederholt; wie man nun da noch von Verleumdungen, Niederträchtigkeiten und gemeiner Lüge sprechen kann, wollen wir gern dem Urteile der Oeffentlichkeit überlassen.

2. Es ist unwahr, daß der Vorstand der Reeser Ortsgruppe sich das Sterbegeld für den verstorbenen Kollegen Heister hat auszahlen lassen und es dem Lokalfonds überwiesen hat.

Wahr ist, daß die Angehörigen des Verstorbenen keinen Anspruch auf Auszahlung des Sterbegeldes erhoben haben, den sie aber auch nach dem Statut nicht mal erheben konnten. Es heißt nämlich in unserm Statut: „Die Auszahlung der Sterbeunterstützung muß innerhalb dreier Monate nach dem Tod des betreffenden Mitgliedes beantragt sein . . . Für ledige Mitglieder wird das Sterbegeld an diejenigen Personen ausbezahlt, die für ein christliches Begräbnis Sorge tragen." Die Angehörigen des verstorbenen Kollegen Heister (drei Brüder und eine Schwester) haben sich, weil sie alle außerhalb wohnen, um das Begräbnis nicht gekümmert, sondern es haben ihn nur einmal zwei Brüder im hiesigen Krankenhause besucht und ein Bruder und eine Schwester haben an der Beerdigung teilgenommen. Für das Begräbnis aber hat einzig und allein die Betriebskrankenkasse der Firma Heinr. Oldenkott sen. u. Co. gesorgt, und diese hat ebenfalls keinen Anspruch geltend gemacht. Von dem Sterbegeld ist kein einziger Pfennig dem Lokalfonds unsrer Ortsgruppe zugeflossen, sondern ist geblieben, wo es nach Recht bleiben mußte, in der Ortskasse, von wo es am Quartalsschluß der Zentralkasse zugeflossen ist. Dieses kann jederzeit durch die revidierten Kassenbücher und Abrechnungen, letztere u. a. noch von unserm verstorbenen Vorsitzenden, Kollegen Heyermann, unterschrieben, nachgewiesen werden, und wird auch demnächst auf Wunsch des Herrn Verweyen vor Gericht festgestellt werden. Wenn nun 3. der pp. Verweyen dieses als eine Unterschlagung hinzustellen sucht, so fiele, wenn sich die Angelegenheit wirklich nach seiner Schilderung zugetragen hätte, diese ihm selbst zur Last, denn er selbst hat zur Zeit dem Vorstande unsrer Ortsgruppe angehört.

Rees, den 16. September 1906.

Hochachtungsvoll!

Der Vorstand der Reeser Ortsgruppe
des Verbandes christlicher Tabak- und Zigarrenarbeiter
Deutschlands.